

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonnummern Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,  
1.49 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 72.

Sonnabend den 25. März.

1905.

## Die Bremer Kaiserrede.

An die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Bremen schloß sich am Donnerstag, wie schon gemeldet, eine Festtafel, bei welcher der Bürgermeister Dr. Pauli in seinem Kaiserloft daran erinnerte, daß an derselben Stelle, im Festsaal des Senats, vor 15 Jahren der Kaiser sich erkundigt habe, ob dort auch das Admiralschiff des Admirals Brommy sich noch befände, das Admiralschiff der ersten deutschen Flotte, die dem Hammer des Nationalrats verfallen sei. Bürgermeister Pauli meinte, sein Vorgefühl, daß der Kaiser es sein würde, der jene Schmach sühnen werde, sei zur Tatsache geworden. An Stelle der in trauriger Zeit dahingegangenen Schiffe werde heute stolz die deutsche Flagge an den Masten einer mächtigen Kriegsflotte, dem Feind zum Trotz, dem Reiche zum Schutz.

An diese Worte des Bürgermeisters Pauli knüpfte der Kaiser in seinem Dank für die Ehrung an, die die Stadt Bremen seinem Vater bereitet habe durch ein Rundschiff, wie wenige im deutschen Lande stehen.

Ich bin, sagte der Kaiser, sehr überzeugt, daß noch in späten Generationen die ganze nachvolle Persönlichkeit, dann schon vom Glanze der Sage umwoben, durch dieses Standbild dem Herzen des Volkes näher gebracht werden wird, daß die von Vater auf Sohn sich folgenden Generationen der Bremerer niemals des zweiten Kaisers vergessen werden, dessen erbarene Siegfriedgestalt die deutsche Heere zu den Siegen führte, denen wir die Einigkeit verdanken. Und so stehen nun mein Großvater und mein Vater in herrlichen Standbildern in dieser treuen deutschen Stadt und bilden Marksteine für die Geschichte unseres Vaterlandes sowohl, wie der Stadt Bremen. Wärdlich, der geschichtliche Rückblick, den Sie die Güte hatten, uns eben zu geben, zeigt uns in großartiger Weise die Fügung Gottes und die Gnade, die die Vorsehung mit unserem Volk und Land gehabt hat. Der Zeitabschnitt, den die beiden hohen Herren verkörpern, die hier in Göttingen auf ihren Plätzen stehen, ist nun geschichtlich festgelegt und es ist an der nachfolgenden Zeit und deren Generationen, fortzusetzen auf der Grundlage, die die hohen Herren gelegt haben. Sie haben die Güte gehabt, die Gedanken zu erwägen, welche Sie bewegten bei früherer Gelegenheit in diesem selben Räume. Sie entsprechen in jeder Beziehung vollkommen dem, was ich auch damals gedacht habe. Ich habe, als ich als Jüngling vor dem Modell des Brommyschiffes gestanden habe, mit Ingrimm die Schmach empfunden, die unserer Flotte und unserer damaligen Flagg angehan worden ist und vielleicht, da doch mal von meiner Mutter Seite ein Stück Seebrot in meinen Aldern gekloffen ist, ist das der Weg gewesen, der für mich die Richtung geben sollte für die Art und Weise, wie ich die Aufgaben aufzufassen hätte, die nunmehr dem deutschen Reiche bevorstehen. Ich habe mir damals den Fahnebild geschworen, als ich zur Regierung kam, nach der gottgewählten Zeit meines Großvaters, daß, was an mir liegt, die Bajonnette und Kanonen zu ruhen hätten, daß aber Bajonnette und Kanonen scharf und tüchtig erhalten werden müßten, damit Reib und Schweiß aus außen und an dem Ausbaue unseres Gartens und unseres schönen Hauses im Innern nicht stören. Ich habe mir gelobt, auf Grund meiner Erfahrungen aus der Geschichte, niemals nach einer öden Welt Herrschaft zu streben. Denn was ist aus den großen sogenannten Weltreichen geworden? Alexander der Große, Napoleon der Große, alle die großen Kriegshelden, im Blute haben sie geschwommen und unterjochte Völker zurückgelassen, die beim ersten Augenblick wieder aufstehenden sind und die Reiche zum Zerfall gebracht haben. Das Weltreich, das ich mir geträumt habe, soll darin bestehen, daß vor allem das neuerstandene Deutsche Reich von allen Seiten das absolute Vertrauen als

eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen soll und daß, wenn man dereinst von einem deutschen Weltreich oder einer Hohenzollern-Welt Herrschaft in der Geschichte reden sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein soll durch das Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen, kurz ausgedrückt, wie ein großer Dichter sagt: „Müssen bin begrenzt, im Innern unbegrenzt.“ Sie haben hingewiesen auf die Schiffe, die hier Erinnerungsbild von der Dede des schönen alten Saates herabhängen. Die Zeit, in der ich groß geworden bin, war trotz des großen Krieges für unsern seefahrenden Teil der Nation seine große und gloriöse. Auch hier habe ich die Konsequenzen gezogen dessen, was meine Vorfahren getan haben. Im Innern war militärisch so viel geschehen, wie notwendig war, jetzt mußte die Seerüstung drankommen. Ich danke Gott, daß ich hier in diesem Rathaus keinen Notschrei mehr auszustoßen habe, wie einst in Hamburg. Die Flotte schwimmt und sie wird gebaut, das Material an Menschen ist vorhanden. Der Eifer und der Geist ist derselbe wie der, der die Offiziere der preussischen Armee bei Jochenriedberg und bei Königgrätz und bei Sedan erfüllt hat und mit jedem deutschen Kriegsschiff, das den Stapel verläßt, ist eine Gewähr mehr für den Frieden auf der Erde gegeben, um so viel weniger werden unsere Gegner mit uns anzuknicken wagen, um so wertvoller werden wir als Bundesgenossen.

Als ich an dem heutigen Tage Bremens Bürgererschaft überlegen habe, sah ich die Alten und die Jungen nebeneinander stehen, die Mütter mit ihren Redakten und ihren Kreuzen, die Witwinnen und Mütter unter den beiden großen Herren, deren Standbilder in dieser Stadt stehen, und vor ihnen die Jugend, die hineinwachsen soll in das neue Reich und seine Aufgaben. Was werden ihre Aufgaben sein. Steig auszubauen, Streit, Haß, Zwietracht und Neid zu meiden, sich zu erfreuen an dem deutschen Vaterlande, wie es ist, und nicht nach Unmöglichem zu streben, sich der festen Überzeugung hinzugeben, daß unser Herrgott sich niemals eine so große Mühe mit unserem deutschen Vaterlande und seinem Volke gegeben hätte, wenn er uns nicht noch Großes vorbehalten hätte. Wir sind das Salz der Erde, aber wir müssen dessen auch würdig sein. Darum muß unsere Jugend lernen zu entsagen und sich zu versagen, was nicht gut ist für sie, fernzuhalten, was eingeschleppt ist von fremden Vätern und Sitten, Zucht und Ordnung, Ehrfurcht und Religiosität zu bewahren. Dann möge über das deutsche Volk ein geschriebenes werden, was an den Helmen meines ersten Garde-Regiments steht: „Semper talis“, „Reis derselbe“. Dann werden wir von allen Seiten mit Achtung, teilweise auch mit Liebe, als sichere und zuverlässige Leute betrachtet werden, und können stehen die Hand am Schwertknopf, den Schild vor uns auf die Erde gestellt, und sagen: Tamen, komme, was wolle. Ich bin sehr überzeugt, daß meine Worte hier in Bremen auf einen guten Boden fallen werden. Von Herzen wünsche ich, daß der goldene Friede, der bisher mit Gottes Hilfe erhalten worden ist, uns weiter erhalten bleiben wird, und daß Bremen unter dem Frieden grünen, blühen und gedeihen möge. Das ist mein innigster Wunsch, es lebe Bremen, Hurra! Hurra! Hurra!

Der Kaiser hat selbst in diesen Worten hingewiesen auf seine Rede, die er am 18. Oktober 1899 im Rathaus zu Hamburg nach der Taufe des Kriegsschiffes „Kaiser Karl der Große“ gehalten hat. Der Kaiser hat auch in Bremen den Unterschied zwischen damals und heute hervorgehoben. Damals sagte er in Hamburg: „Wittert nicht in uns eine starke Flotte“. Jetzt erklärt er in Bremen: „Ich danke Gott, daß ich hier in diesem Rathaus keine Notschrei mehr auszustoßen habe, wie einst in

Hamburg.“ Der Kaiser ist also mit den Fortschritten, die wir auf maritimen Gebiete machen, zufrieden. Erfreulich klingt auch die Versicherung des Kaisers, er habe sich gelobt, niemals nach der öden Welt Herrschaft zu streben. Gerade die Erfahrungen der letzten Jahre aber sind getrennt gewesen, die Anschauungen derjenigen zu ändern, welche Phantasien nachgegangen sind über Weltreich und Welt Herrschaft. Allgemeine Zustimmung wird der Wunsch des Kaisers finden, daß das Deutsche Reich von allen Seiten das absolute Vertrauen als eines ruhigen, ehrlichen Nachbarn genießen soll. Die erste Voraussetzung zur Erfüllung dieses Wunsches aber ist das Vertrauen des Auslandes in eine wirklich ruhige und stetige Politik des Deutschen Reiches.

## Russland und Japan.

Die Rückzugspäne für die russische Armee wurden von Kurapatin, Kenevitsch, Fildelting und Kaulbars entworfen. Die russischen Soldaten waren erbittert über die beständigen Rücksätze und darüber, daß sie auf Befehl Stellungen aufgeben mußten, welche die Japaner nicht nehmen konnten. Der Rückzug geschah auf parallelen, früher durch die russischen Truppen vorbereiteten Bergpfaden und nach der „Petereb. Telegr. Agent.“ in vollster Ordnung. Jetzt steht das russische Zentrum bei Gunguling an der von Tieling nach Charbin führenden Eisenbahnlinie, 150 Kilometer nördlich von Tieling. Gunguling ist jetzt ein großes Feldlager. Die vordersten Divisionen marschieren nach Norden weiter, und ältere Truppen aus Europa gehen von Charbin nach Süden, um die erschöpfte Nachhut abzulösen. — Die erste Armee hat kein Gefecht und keine Stellung verloren, dagegen sieben japanische Revolverkanonen erbeutet und 400 Gefangene gemacht.

Der Rückzug der Russen nach Norden hat, wie die „Petereburger Telegraphenagentur“ aus Szingai meldet, unter der friedlichen Bevölkerung, die auf den Sieg der russischen Armee gerechnet hatte und jetzt mit Wunden und Wunden in die Wege führt, eine Panik hervorgerufen. Beim Durchzug der Russen durch die chinesischen Städte liefen die Einwohner die Ähren, gaben aber mit feillich geschmiedeten Frauen und Kindern den Japanern entgegen. Die Japaner haben die harte Behandlung der Chinesen fort und werden Strafen an, wie früher in Pöngliangschien, Sianyang und Jintan; selbst Chinesen, die bloß verdächtig sind, daß die Russen in irgend welche freundschaftlichen Beziehungen zu ihnen stehen, werden gemartert (?), nach Norden geschickte Chinesen sind gefoltert, ein Leberkeizer ist hingerichtet worden. Konstanten, welche russisches Geld besitzen, werden die Hände abgehauen. Selbst Beamte, welche mit den Russen dienstlichen Verkehr hatten, werden nicht geschont. Der erste Gouverneur von Szingai, Sion, wird in Kalkberg gefangen gehalten, der zweite, Jheng, ist gefoltert und nach Fort Artan verbannt worden; seine Familie ist gleichfalls gefoltert, der Diener hingerichtet worden. Der chinesische Oberst Dshao ist mit seinem Weibe in Jufou hingerichtet worden, weil er früher mit den Russen verkehrte; der chinesische Major Sun ist auf den höchsten Verdacht hin, mit den Russen Beziehungen unterhalten zu haben, ohne gerichtliche Untersuchung mit dem Tode bestraft worden. Die Chinesen, die Nachbarn der Japaner fürchtend, wagen nicht, den Russen Lebensmittel zu verkaufen.

Aus japanischer Quelle wird berichtet, die russische Nachhut stehe 20 Meilen nördlich von Kaijuan, die „japanische Vorhut“ vor ihnen gestern dicht auf den Fersen. Die Russen ziehen sich auf den drei Hauptstraßen nach Kirin und Tschangschy zurück, wo sie sich eifrig verschanzen.

Marshall Doman meldet: Die japanischen Truppen, welche den Feind verfolgen, sind am 21. d. M. in Chantu, zwanzig Meilen nördlich von Kaijuan eingetroffen. Die harten feindlichen Abteilungen ziehen sich in Unordnung nach Nordosten, längs der Eisenbahn, zurück.

Kein ausländischer Militärattaché ist, nach einer Meldung der „Petereb. Telegr. Agentur“ aus Szingai, während des Rückzuges von Wulden in japanische Gefangenschaft geraten, sie befinden sich alle in Gunguling.

Das neue japanische Flottenprogramm sieht, wie der „Londoner Daily Telegraph“ aus Tokio über Szingai meldet, den Bau von 12 Linen.



schiffen und 12 Kreuzern vor. — Ferner wird dem Blatt aus Tokio gemeldet, daß Konteradmiral Kraus nach Chemulpo begeben hat, um die Leitung bei den Bergungsarbeiten des Kreuzers „Mariag“ zu übernehmen. Man hoffe, daß das Schiff in kurzer Zeit wieder flott werde.

### Deutschland.

Berlin, 24. März. Der Kaiser hat gestern früh auf der „Hamburg“ seine Mittelmeerreise angetreten. Kurz vor 8 Uhr morgens erschien der Kaiser am Donnerstag auf dem Promenadenweg der „Hamburg“ und begrüßte die zur Teilnahme auf der Mittelmeerreise geladenen Gäste. Bald danach traf Prinz Heinrich im Automobil ein und begab sich zur Verabschiedung von seinem kaiserlichen Bruder an Bord der „Hamburg“. Um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgte die Abfahrt der „Hamburg“ unter dem Salut des Joris Gimmernhorn und des Kreuzers „Friedrich Karl“. Letzterer folgte der „Hamburg“ als Begleitschiff. Das Wetter ist prachtvoll; es weht eine heisse Brise. — Die Kaiserin hat für unbemittelte Familien der Stadt Barmen, die von der Scharlach-Epidemie betroffen wurden, 300 Mk. aus ihrer Privatschatulle gespendet.

(Der Reichskanzler) empfing am Mittwoch den neuen Minister v. Bethmann-Hollweg. Der Reichskanzler muß nach der „Nord. Allg. Ztg.“ auf ärztlichen Rat wegen einer leichten Grippe das Zimmer hüten. Er konnte deshalb an der Trauerfeier für den Minister Freiherrn v. Hammerstein nicht teilnehmen.

(Minister v. Budge) berichtet, wie offiziös bekämpft wird, auf die Teilnahme an der Mittelmeerreise des Kaisers, weil er es seiner Pflicht und Stellung entsprechend erachtet, nicht fortzureisen, so lange wichtige Angelegenheiten seines Reichs, wie die Kanalvorlage, im Herrenhaus verhandelt werden. Mit dem Verzicht auf die Mittelmeerreise hänge es zusammen, daß die Stundabahnvorlage schon jetzt dem Landtag zugegangen ist.

(Die Frage, ob er das Oberpräsidium für die Provinz Brandenburg übernehmen wolle, ist, wie die „Kreuztg.“ entgegen dem „Berl. Z.M.“ erklärt, an dem Herrn v. Manteuffel „in keiner Weise herangeraten.“

(Zu der Vernehmung der Kavallerie) schreibt der Oberst a. D. Gähle im „Berl. Tgl.“: Der Vertreter der Reichspartei erklärte in der Budgetkommission, „der ostasiatische Krieg habe gezeigt, daß auch in der japanischen Armee die Kavallerie die einzige Waffe ist, die noch nicht auf der Höhe steht. Welche Verluste! Aber das haben ja die Kadetten schon vor dem Kriege gemerkt; ein einziger Blick in die einschlägige Literatur würde genügen, um sich darüber zu unterrichten. Das beweist doch eben gerade das Gegenteil von dem, was es beweisen soll; es beweist nämlich, was ich gesagt habe, daß man eine Offensive großen Stils siegreich auch mit einer an Zahl und Leistungen minderwertigen Reiterei durchführen kann. In der Tat, von allem, was der Militärreiter in der Budgetkommission gesagt hat, war einzig und allein die Warnung berechtigt, aus den Ereignissen des ostasiatischen Krieges keine unrichtigen Schlüsse zu ziehen. Nur in der Adresse habe er sich geirrt; sie müßte an ihn selbst und sein Gefolge gerichtet sein. Deswegen begreife ich es auch nicht, wie man dem Abgeordneten Müller-Sagan mit bezauberndem Eifer sagen konnte, wenn er die Notwendigkeit der Kavallerievermehrung nach dem Antrage des Kriegsministers nicht eingesehen habe, so liegt das nur an ihm. Ich muß betonen, ich habe in den Verhandlungen der Budgetkommission Behauptungen und empörtliche Versicherungen gelesen, aber nicht die leiseste Spur von Beweisen, und das, was an kriegerischen Geschichten erzählt wurde, war ausnahmslos unrichtig und bewies keineswegs die dringende Notwendigkeit der Neuananschaffung von gerade 28 Eskadrons. Man hat ja nicht nötig, sich nur auf den ostasiatischen Krieg zu berufen, um darzulegen, daß im Verhältnis (man beachte dies: im Verhältnis zur Infanterie und Artillerie die Bedeutung der Reiterei gesunken sei. Alle Kriege nach der napoleonischen Zeit, also seit fast einem Jahrhundert, reden die gleiche Sprache. Seit jener Zeit hat die Reiterei nicht in einem einzigen Falle mehr eine schlachttrennende Tätigkeit auszuüben vermocht. Aber auch für den Sicherheitsdienst und die Auffklärung im engen Rahmen ist die Bedeutung der selbständiger gewordenen Infanterie gestiegen. Wo bleibt denn die Auffklärungstätigkeit unserer Reiterbataillone im zweiten Teile des Feldzuges von 1870? Befand sich nicht Prinz Friedrich Karl lange Zeit in sehr schmerzlicher Ungewißheit über Stärke, Verteilung, Bewegungen der französischen Voire-Armee, obwohl seiner Reiterei wie jetzt der russischen eine nach Zahl und Ausbildung ganz minderwertige Kavallerie gegenüberstand? Und wo war denn die schlachttrennende Tätigkeit gegenüber diesen lockeren Volkhaufgeboten, ohne genügende Ausbildung, ohne großen moralischen Halt? Darum tun

nicht die unrecht, welche diese Versuche der galvanischen Wiederbelebung längst erschundener Zeiten verurteilen, sondern jene Schriftsteller, die in ritterlicher Träumerei die gefährliche Mission der Massenataken noch formwährend nähern, anstatt unsere Kavallerie auf den einzigen Weg zu weisen, wo sie sich auch in Zukunft Ruhm, Ehre, Gefolge holen kann, den der weiten Ausflutung vor der Front und der Störung der feindlichen Verbindungen. Um sich aber auf diese Aufgaben vorzubereiten, ist nicht sowohl eine Vermehrung der Reiterei, als ihre dauernde, schon im Frieden erfolgende Zusammenfassung in Divisionen erforderlich.“

(Der allerneueste Lothringische Kirchhofsfall), welchen das Mitglied des Landes-Ausschusses von Elsas-Vohringen, Abg. Paté, in der Sitzung des 14. März auf Grund der Erfahrung in seiner eigenen Familie zur Sprache brachte, geht selbst dem Hauptorgan des Zentrums, der „Köln. Volkszeitung“, über die Gusschnur. Es handelt sich um den mit dem bischöflichen Interdit belegten Kirchhof des lothringischen Ortes Brüllingen. Weshalb geschieht dies? Abg. Paté gab folgenden Aufschluß: „Meine Tochter ist mit dem früheren Bürgermeister Weber von Zabern, jetzigen Kreisdirektor von Altstettin, in gemäßigter Ehe verheiratet. Die katholische Mutter hatte protestantische Kindererziehung zugegeben. Ein Kind dieser Ehe, ein Knäblein von fünf Monaten, starb, während es mit der Mutter beim Großvater Paté in Brüllingen (Kreis Forbach), der dort Bürgermeister ist, verweilte. Da das Kind noch ungetauft war, gab ihm der Großvater die Taufe. Es wurde dann im Waldhain Erdbegräbnisse auf dem Brüllinger Friedhofe beigesetzt. Hierauf wurde der ganze Friedhof von der kirchlichen Behörde interdiziert, weil das Kind nicht auf dem für Protestanten vorbehaltenen Teile des Friedhofes begraben worden sei. — Das Interdit ist seit 1897 verhängt und trotz aller erdenklichen Schritte seitens der Familie Paté und der Gemeinde Brüllingen, noch nicht aufgehoben. Der sterile Abg. Gauß erklärte ferner: Der Landesauschuss und die Regierung sei in diesem Falle intempert; die Bevölkerung Brüllingens möge sich nach — — — Kom wenden! — — — Wie oben erwähnt, rügt selbst die „Köln. Volksztg.“ ein solches Interdit-Verfahren aufs schärfste und gibt zu, daß es einen Blick in „absolut unhaltbare Zustände“ eröffne.

(Zu dem Thema „Sozialdemokratische Zeitungen in öffentlichen Verkaufsstellen“), das anlässlich eines Besuchs in Halle, zu einer Interpellation im Reichstagen Abgeordnetenhaus geführt hat, macht der Geschäftsführer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, also einer Korporation, die wie keine andere, in dieser Frage ein kompetentes Urteil für sich in Anspruch nehmen darf, Herr Lehrer Fehm, in dem Organ der Gesellschaft einige interessante Randbemerkungen. Er erblidet in der Beanstandung sozialdemokratischer Lektüre in öffentlichen Verkaufsstellen einen schweren Fehler: „Durch diese Zeitungen, fährt er fort, wird niemand Sozialdemokrat, wenn er sie in der Verkaufsstelle auch „sein“ Blatt, liest aber, da er dies ja auch zu Hause hat, andere und bekommt dadurch von vielen Dingen ein richtiges Bild, als es bisher hatte. Nun liegt die Sache leider so, daß die Sozialdemokratie viele Arbeiter überhaupt erst zum Zeitunglesen veranlaßt hat. Diese Anhänger der Partei sind natürlich so orthodox wie nur möglich und in ihrem Glauben an die allein glücklich machende Partei um so schwerer zu erschüttern, je vollständiger sie von aller anderen Lektüre ferngehalten worden sind. Für diese Personen ist die Verkaufsstelle geradezu ein politisches Sanatorium.“

(Einen Vorgehensmaß der sozialdemokratischen Freiheit) im sozialdemokratischen Justizministerium bietet ein Vorkommnis in dem Stettin benachbarten Wahlkreis Randow-Greifenhagen. Der pommerische Parteilager der Sozialdemokratie hat seiner Zeit beschlossen, das jeder Genosse dem Verein angehören müsse, in dessen Gebiet er wohne. Nun ist der Sozialdemokrat Horn aus dem Wahlkreis Stettin in das Gebiet des Wahlkreises Randow-Greifenhagen verzogen, deart, daß er im Vorort von Stettin an der Grenze der beiden Wahlkreise wohnt. Als er verzog, gab er die Mitgliedschaft im Stettiner Verein

nicht auf, trat aber dem sozialdemokratischen Wahlverein für Randow-Greifenhagen bei und wurde in diesem Wahlverein zum Parteifreier ernannt. In der jüngsten Sitzung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Randow-Greifenhagen wurde es darauf als eine Schande für das ganze Parteileben bezeichnet, wenn sich gerade hervorragende Genossen nicht den Beschließen der Partei fügten. Dies treffe auf den sechsen angeführten Parteifreier Horn zu. Gerade er müsse in erster Linie die Beschlüsse des pommerischen Parteitages respektieren; einem solchen Genossen gegenüber nicht der Posten eines Parteifreiers. Mit allen gegen 4 Stimmen wurde ein Antrag angenommen, welcher gegen die Anstellung von Horn als Parteifreier „ganz energisch Protest“ erhebt, da derselbe den Beschlüssen des pommerischen Parteitages nicht nachgegeben ist. Ein solcher Terrorismus geht selbst dem „Vorwärts“ zu weit, der schreibt, die Angelegenheit hätte sich wohl einfacher und mit weniger Aufsehen erledigen lassen.

(Aus den Kolonien.) Ueber den Bau einer Kamerun — Tzafze Eisenbahn hat der Kaiser, wie mehreren Blättern berichtet wird, am Mittwoch eine Vorlage unterzeichnet. Von den 17 Millionen Mark Baukapital für die erste Strecke von 160 Kilometern hat das Bahnsyndikat 6 Mill. aufgebracht, während die übrigen 11 Millionen von Banken übernommen wurden. Für diese 11 Mill. Bankgeld wird in der Vorlage eine Zinsgarantie verlangt.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. März.) Der Reichstag legte heute die Beratung des Militäräretats beim Titel Kriegsminister fort. Abg. Eckhoff brachte den antientimittlichen Bestimmungen gegenüber, daß der Kaiser durch Kaiserliche Verordnungen über den Antientimittismus als Schmach des Bundesrats anstandslos, die einschlägige Material zur Stelle. Bei den weiteren Verhandlungen wurde von den Konventionen gelangt über die hohen Wandverläufe und auf Grund einer Resolution des Obersten Stellvertreter über die zu geringen Vergütungen für Naturwissenschaften. Ferner kam es abermals zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Kriegsminister und dem Polen Melczynski über den Militärarbeitslohn in Oden. Später suchten die Abg. Liebermann v. Sonnenberg und Wölfer durch antientimittliche Nebenbeschäftigungen die Vergütungen zu verbessem, die ihnen am Mittwoch der Abg. Eckhoff bestritten hatte. Die Rede wurde bestritten auf diesen Auslassungen, und Abg. Kopff hatte Recht, an das Wort Wölfers zu erinnern, daß die Konventionen sich genierten, solche antientimittliche Neben zu halten, ihnen aber zuzubekommen. Begegnend war, daß der Abg. Liebermann v. Sonnenberg es auch heute nicht über sich genommen konnte, die Verhandlungen, die er jenseitig gegen einen Herrn Wölfer hier gerichtet hatte, völlig zurückzunehmen. Abg. Kopff brachte die Frage der Konkurrenz der Militärkapellen gegenüber den Zivilkapellen zur Sprache und erhielt von dem Kriegsminister v. Einem eine sehr ungenügende Antwort. Der Minister sagte es so demütig, als ob die Zivilkapellen nicht wären, daß es nicht gelänge, dem unlieblichen Konkurrenzkampf ein Ende zu machen. In vorgedachter Stunde kam nochmals der Abgeordnete Eckhoff zum Wort, um den Kriegsminister zu fragen, warum er nicht in voriger Session Anordnungen von antientimittlicher Seite gegen jüdische Soldaten zurückgemeldet habe. Daraufhin erwiderte der Kriegsminister in längeren Ausführungen, die den lebhaftesten Beifall der Rechten und der Linken fanden. Er schied alle Schuld dafür, daß Juden nicht Rekrutenscheitern würden, auf die beteiligten Offizierskorps abzuwälzen. Er hob zwar abermals hervor, daß die jüdischen Soldaten sich gut im Dienst führten, erfuhr aber ausdrücklich, er könne keine Wirkung auf die Offizierskorps ausüben; er habe in dieser Frage vollkommene Pflicht getan. Erst um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr schloß die Sitzung des Reichstags.

Zum Militäräretat haben die Abg. Dr. Müller-Sagan und Schmidt-Gibberfeld (Fr. Wpt.) folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den verbündeten Regierungen seine Bereitschaft zu erklären, im nächstjährigen Etat die Mittel zur Deckung der Kosten für die Mannschaften des lebenden Heeres und der kaiserlichen Marine im Falle der Urlauberteilung oder doch mindestens einmal während ihrer Dienstzeit für eine Reise in die Heimat unter unwillkürlicher Gefährdung der Benutzung der Schnellzüge zu gewähren freie Hin- und Rückfahrt auf den deutschen Eisenbahnen bis zum Höchstbetrage von 1500 000 Mk. zu bewilligen.

Die Weiterberatung des zweiten Teiles des Schulkommisses ist in der am Mittwoch stattgehenden Sitzung der Unterrichts-Kommission, auf Wunsch eines der Herren Regierungskommissare, von der Tagesordnung abgesetzt worden. Es wurden daher nur einige Petitionen behandelt, die für weitere Kreise kein besonderes Interesse haben. Das Schulkommisses soll am nächsten Mittwoch weiter beraten werden.

Seelig's kandierte Korn- u. Malz-Kaffee. Vollkommonster Kaffee-Ersatz 1/2 Pfd.-Paket (30 Tassen) 20 Pfg. Emil Seelig A.-G., Hallbrunn a. N.



## Drahtgeflecht

empfehle in gut verzinkter Ware, äußerst billig.  
Durch großen Absatz, der mich zwingt zu  
edelmütigsten Preisen zu verkaufen, um den  
wichtigen Auftrag zu erhalten, bitte ich meinen  
wertigen Abnehmern besondere Vorteile.

Verzinkten Stachel- u. Spalierdraht,  
verzinkte Sanddurchwürfe,  
Sämtl. Gartengeräte.

## Otto Bretschneider

Eisenwarenhandlung, H. Ritterstr.

## Torfstreu Torfmull

aus frischen Sendungen empfiehlt

**Eduard Klaus.**

## ff. Moselwein

vom Faßa Liter 70 Pf.  
Flaschen werden zum Füllen angenommen  
a 60 Pf.

**Oelzschner,**  
Überbunntstraße 5.

## Otto Riedel,

Markt 5, empfiehlt  
**Schuhwaren**

aller Art zu billigen Preisen gegen 5 Prozent  
Rabatt und gibt auch Reparaturen Spar-  
marken.

## Lichtbad

## „Helios“

am Gotthardsteich.

Elektrische Lichtbäder, Bestrahlungen,  
Ausgezeichnete Massage, Wechsel-  
strom, Bäder für Herz- u. Nerven-  
schwache, Kränktereuren u. Glühke  
u. Kneipp, Anstalt für chemisch-  
mikroskopische Urinuntersuchungen.  
Geöff. von 8 Uhr früh bis 8 Uhr  
abends. **E. Träger.**

Linden, Johannisbeeren,  
starke Bäume und Stränder, gibt ab.  
Schloßgärtnerei Trautzsch.

Möbel, Betten, Wäsche,  
Kleidungsstücke, Uhren,  
Fahrräder, Altertümer

jeder Art, sowie ganze Nachlässe und Einzel-  
dingen lauft stets zu höchsten Preisen

**Louis Albrecht,**

Sirtentstraße 4.

## Erdbeerpflanzen

(Cart Roble),

Stiefmütterchenpflanzen 1a.

billig abgegeben. — Vennertstraße 1.

## Rind-

u. Kalbfleisch

empfehl

**L. Nürnberger.**

## Konfirmanden- Paletots u. Jacketts

in Rips, Conting, Cheviot

wegen vorgerückter Saison von **3,00 Mk.** an.

## Konfirmanden-Kleiderstoffe

in großen Sortimenten, reine Wolle, per Meter von 45 Pf. an.

**Wäsche aller Art, Röcke,  
Tücher, Korsetts, Handschuhe etc.**

in reichen Sortimenten

zu auffallend billigen Preisen.

## Otto Dobkowitz

Merseburg.

Billigste Preise. Höchster Rabatt.



## Hausfrauen,

das **Alberbeste** ist  
gerade gut genug für  
den Familienbedarf  
Darum nehmt alle  
als  
Butter-Ersatz  
nur

**Mohra-  
Margarine.**

Diese ist im Original-  
Karton à 1  
u. 1/2 Pfd.-Stücken  
stets frisch in allen  
besseren Detailge-  
schäften zu haben.

## Wascht mit Schwan-Seifenpulver

## Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.



Elegante Form, gebogene, bewährte Konstruktion. Auf  
Wunsch mit der patentierten **W. F. W. Doppelüber-  
sechsnabe** für Fahrräder mit und ohne Kette lieferbar.  
Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter:

**H. Baar, Markt Nr. 3,**

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

## Die Landschaftliche Bank

der Provinz Sachsen in Halle a. S.

ist in der Provinz Sachsen neben der Reichsbank die **einzigste amtliche  
Hinterlegungsstelle** für Wertpapiere im Sinne d. § 85 des Ausführungs-  
gesetzes zum Bürgerliche Gesetzbuch.

Annahme öffentl. Deposits zur Verwahrung und Verwaltung, An- und Ver-  
kauf von Wertpapieren, Anradme von Spar- und Deposten-Einlagen.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung (Kontokorrent) insbesondere  
an Landwirte als Betriebs- und Wirtschaftskredite, Die landschaftliche Bank der  
Provinz Sachsen erteilt Landwirten Rat bei Regulierung ihrer **Hypotheken-  
Verhältnisse.**

Fernruf 285.

## Photographische Anstalt

von  
**Max Herrfurth**  
Breitstraße 8.

## Schuh- und Stiefelwaren

sowie große Auswahl für  
**Konfirmanden**  
empfehl billig

**Adolf Leber,**

Neumarkt 10.

Bestellungen nach Maß sowie  
Reparaturen.

## Husten!

Wer daran leidet, schenke die allein  
besährten Hüftenstücken u. wohlgeschmeckt.

**Kaiser's**

## Brust-Caramellen

(Walg-Extrakt in Isler Form).

2740 mit. hochgelobte Reize, bewiesen  
den sichern Erfolg bei Husten,  
Heiserkeit, Raucher- u. Verschleimung.

Rafel 25 Pf. Niederlage bei:

**Otto Classe** in Merseburg.

**Frdr. Haubner**, Kgl. priv. Stadt-  
apotheke in Merseburg.

**Paul Göhlisch** in Merseburg.

**C. Apelt** in Wittenberg.

**M. Kälbe** in Sandbühel.

**A. Schaaf** in Merseburg.

## Ginen Posten

## Buckskin- Rester,

direkt aus der Fabrik, zirka  
für die

## Hälfte des Wertes

verkauft, so lange der Vor-  
rat reicht,

## H. Taitza

Neumarkt 71.

## Deutsches

## Corned-Beef,

Flund 1 Mk., 3 Pfd.-Stücke Mk. 2,50,  
empfehl

**Max Faust,**

Burgstraße 14.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Billiges Linoleum

200 cm breit

a 10 m Stk. 1,25, 1,40, 1,70—2,00

a 15 m Stk. 2,50, 2,80, 3,40—4,00

Inhalt und Gewicht durchgemittelt,

a m 2,50, 3,00 bis 6 Mark.

Proben franco gegen franko vom  
Bestandgehört

**Paul Thum, Chemnitz.**

## ff. Apfelwein

vom Faß empfehl billig

**Carl Elkner, Markt 25.**



# Baumaterialien

**Prima Portland-Zement** in Tonnen u. Säcken,  
**Stettiner Stern-Zement**,  
**Ia. Granalkalk**,  
**Ia. Zementkalk**,  
 frisch, **Stuhl-Gips**,  
**glasierte Conzohre**  
 Esfenauflöge, Duntshoben,  
 Tröge und Strichen  
 für Pferde, Rinder u. Schweine,  
**Flurplatten**,  
**Dachpappen, Teer**,  
**Carbolinum**  
 empfiehlt aus frischen Sendungen  
**Eduard Krauss**,  
 Merseburg.

**Maether's**  
**Kinder- u.**  
**Sportwagen**  
 in den modernsten Farben  
 und Fassons sind und  
 bleiben die Schön. In äußerst billigen Preisen  
 zu haben bei

**Emil Pursche**,  
 Neumarkt.  
 Besichtigen Sie mein großes Lager und  
 Sie werden erstaunt sein.  
 Mitgl. d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.

**Plüss-Stauffer-Kitt**  
 unübertroffen zum Richten  
 zerbrochener Gegenstände.  
 Zu haben bei Otto Klasse.

**Adolf Schäfer**  
 empfiehlt vorzügliche  
**Moselweine**  
 Flasche zu 65, 85, 105, 110, 125 Pfg.  
**Rheinweine**  
 Flasche zu 95, 100, 120, 145, 170 Pfg.  
**Rotweine**  
 Flasche zu 110, 130, 160 Pfg.  
**Johannisbeer-,**  
**Stachelbeer-, Erdbeer-,**  
**Heidelbeer-,**  
**Apfel-Weine.**

**Schuh-**  
**u. Stiefelwaren**  
 in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen  
**Wilh. Grosse, Bräulestraße 5.**  
 Reparaturen nach Maß, sowie Reparaturen  
 schnell und gut. 2. D.

**Luxusmöbel,**  
**Paneelbretter,**  
**Handtuchhalter**  
 für Küche und Schlafstube,  
**Gardineneisten,**  
**Rosetten**  
 in größter Auswahl.  
 Drechselerei mit elektr. Betrieb  
**A. Hammer, Markt 7.**

**Saure Gurken**  
 hochfein im Geschmack empfiehlt  
**R. Bergmann, Markt 30.**

Anerkannt vorteilhaft ist

## Aechter Brand-Caffee

Marke „Pfeil“.

Künstlicher Caffee-Zusatz der Neuzeit,  
 als reines, trockenes Erzeugnis dem feinsten Palet-Zigornis  
 unbedingt vorzuziehen.

— Heberalk in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich. —  
 Alleiniger Fabrikant Robert Brandt, Magdeburg.

## Erklärung.

### Dreihundert Mark Belohnung

zähle ich demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich als Mitglied  
 des Rabatt-Sparvereins Merseburg meine Waren teurer als  
 vorher verkaufe.

Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich  
**leistungsfähiger**  
**als jede Konkurrenz**  
 bin, da ich

1. mit einem bescheidenen Nutzen arbeite;
2. keine kostspieligen Insertionskosten habe.
3. keinen speziellen Schaufenster-Dekorateur (Geschäfts-  
 wesen-Vertreuer), auch kein überflüssiges Personal zur  
 Reklame halte;
4. kein unnütziges, unfurantes, sondern ein großes, stets  
 frisch fortiertes Lager ohne nennenswerte Ladenhüter, die  
 mit zu verzinsen sind, unterhalte;

Aus diesen oben angeführten Gründen gebe ich gegen Kaffe  
**5 Prozent Rabatt.**

Im übrigen ist mir dadurch eine gerechtere Verteilung der  
 Weihnachtspresents gesichert.  
 Trotz der hohen Woll- und Seidenkonjunktur ist es mir  
 ermöglicht, durch rechtzeitige Abschlässe die alten Preise, ohne meine  
 eingeführten Qualitäten zu verändern, beizubehalten und kann ich  
 durch die jetzt täglich fallende Konjunktur der Baumwolle mit den  
 Preisen für diese Gewebe herangehen.

## Tatsachen beweisen,

daß das Renomme meiner Firma meiner werten Kundschaft vollste  
 Garantie bietet, ohne jede Ueberverteilung ihre Einkäufe nach wie  
 vor bei mir machen zu können.

**H. Taitza,**  
 Merseburg a. S., Neumarkt Nr. 71.  
 Gegründet 1881.

Volle Sparbücher nehme gern gegen bar in Zahlung.

**H. Schömburg, Maschinengeschäft,**  
 Bahnhof Webau,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
 neu konstruierten Selbsttränken (Füllung von oben und Rinnentränken),  
 Wasserleitungen, Kartoffeldämpfer verschiedener Konstruktion,  
 Wasser- und Sandpumpen,  
 Reparaturwerkstatt für landwirtsch. Maschinen u. Milchcentrifugen.

## Der Erfolg

ist stets der beste Prästlein für die  
 Qualitäten eines jeden Handelsartikels.  
 Kleider machen Leute, ein altes Sprichwort,  
 jedoch genügt das nicht allein,  
 in die Kleider gehört auch ein geübter Körper,  
 wozu eine sorgfältige Pflege gehört.  
 Diese dazu nötigen Mittel finden Sie  
 in großer Auswahl,  
 das Beste vom Besten,  
 als: Fay-Rum, Odel-Wasser  
 und Pulver, Tilit-Wasser u.  
 Pulver, Zahnwasser, Zahnpul-  
 ver, Douchine, Pasta.

## Toilettseifen und Parfüm,

medizinische, Elixiermilch  
 (Stechenpferd), Lanolin, Lano-  
 lin-Virtenbalsam, Mandel in  
 Stück, Nisael und Karton,  
 Glycerin in Stück, Nisael und  
 Karton, Eibotterglyzerin und  
 viele prima Blumengerüche.  
 Toilettsäume, Spiegel, Ein-  
 steck- u. Stausäume, Bürsten  
 für Kopf, Zahn, Kleid und  
 Schuh.

## Besen, Schrupper

in Borsten, Koffhaar und  
 Blasava, Busleder, Wasch-  
 tücher in Leinwand und anderem  
 Material, Schwämme, Schener-  
 tücher, Klosett-papier (große  
 Rollen). Ferner viele Sorten  
 Lichte in Renaissance für Kron-  
 leuchter, Lichte für Haus,  
 Klavier und Wagen.  
 Ferner empfehle meine vorzüglichen

## Kernseifen

und sämtliche Wäscheartikel  
 einer geeigneten Bedienung.

**E. Müller,**  
 Markt 14,  
 Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft,  
 Mitglied des Sparvereins.

## Adolf Schäfer

Entenplan 1 empfiehlt  
 ff. Sauerkohl, Schnittbohnen,  
 Leipz. Allerlei, Jge. Erbsen,  
 Suppen-Stangen-Spargel,  
 Senf-, Pfeffer-, saure Gurken,  
 Apfelschnitte, Prünellen,  
 Aprikosen, Pfirsiche,  
 Pflaumen, Mischobst,  
 Worcheln, Steinpilze,  
 Kapern, Sardellen,  
 ff. Speiseöl.

## Zigarren!

großes Lager, Gelegenheitskäufe.  
 Sonnabend und Sonntag  
**Ausnahmepreise**  
 11 Stk. 4 Pf.-Zigarren 25 Pf.,  
 11 Stk. 5 Pf.-Zigarren 35 Pf.  
 in ganzen Hunderten zum Teil  
 unter Fabrikpreis empfiehlt  
**Louis Albrecht.**

**STA**

## Briketts

v. Sachsen-Züringen: Grube von  
 der Seiditz b. Annandorf (Bismichen).  
 Grube Südhan.

Sierzu eine Beilage.



Politische Uebersicht.

Frankreich. Der französische Justizminister hat im Einverständnis mit dem Kriegsminister in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend Abschaffung der Kriegsgesichte. Das Gesetz verweist alle Vergehen, welche in Friedenszeiten von Soldaten und Matrosen begangen werden, vor die zuständigen Zivilgerichte. Außerdem wird nach der Regierungsvorlage der Kassationshof anstatt des Revisionskriegsgerichtes die Verfügung haben, sich mit der Revision von Urteilen zu befassen.

Ausland. Eine neue Bluttat russischer Militärs wird aus Kuzmo im Gouvernement Warschau gemeldet. Auf die Nachricht, daß auf der Gasse beim Gute Lanetti 110 Bauern mit Frauen und Kindern versammelt wären, begab sich der Chef der Landwache mit einer Kompanie Soldaten dorthin und ließ auf die Leute, trotzdem sich diese ruhig verhielten, feuern. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, 50 verwundet, davon 20 schwer; von den Verwundeten starben sieben auf dem Wege zum Hospital. — In Petersburg wurde — Feiern zum Gedenken — am Donnerstag vor dem Palaste des Großfürsten Alexis ein Mann verhaftet, welcher ein umfangreiches Paket bei sich trug und versuchte, während der Auffahrt der Wagen in den Palast einzudringen. Das Paket enthielt eine Bombe. Der Verhaftete weigerte sich, irgendwelche Angaben über seine Persönlichkeit zu machen. — Der Kommandeur der baltischen Flotte Admiral Vrieland hat in Kronstadt, wie dem „Kor.-Anz.“ gemeldet wird, folgenden charakteristischen Befehl veröffentlicht lassen: „Der Polizeimeister der Stadt Kronstadt hat mit heute unterbreitet, daß gestern während meiner Beschäftigung eines Samstags der Boosmannsmaat der zweiten Gattung Feder Prilutschin mich öffentlich mit Ausreden geschimpft hat, die nicht widerzugeben sind. Ich gehe Prilutschin wie allen übrigen, nicht außerhalb des Dienstes, wo und wieviel sie wollen, sowie mit Ausdrücken, die ihnen erwidert sind, zu benamen, verordne aber, daß der Polizeimeister darüber keine Berichte abliefe oder Alten schreibe, da die Polizei nur über die Handlungen, jedoch nicht über die Redenarten Prilutschins zu wachen hat. Eine starke Obrigkeit fürchtet weder Schmähsachen noch Tadel.“

Marokko. Zum Besuch Kaiser Wilhelms wird aus Tanger gemeldet: Die Stadt beginnt sich zum Empfang des deutschen Kaisers zu schmücken; im Palaste des Sultans werden Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die Räumlichkeiten der Zollverwaltung werden in Stand gesetzt. — Der marokkanische Räuber Raifuli ist nach einer „Neuer“-Meldung aus Tanger vom Sultan zum Gouverneur des Jes-Distrikts ernannt worden. Die Genehmigung wird von den Stämmen der Umgegend freudig aufgenommen. Raifuli will im Gebiet von Tanger zum Nutzen des Handels die Ordnung streng aufrechterhalten. Leben und Eigentum der Europäer werden jetzt geschützt sein.

Mittelamerika. Präsident Castro hat zur Konsolidierung der venezolanischen Staatsschuld neue Verhandlungen mit einer mitteleuropäischen Bankengruppe eingeleitet. — Der oberste Gerichtshof in Caracas vertagte ohne Termin seine Schlussverhandlung in Sachen der französischen Kabelgesellschaft. — Nach einer „Neuer“-Meldung aus Washington erklärten Beamte des Staatsdepartements, sie könnten in dem Venezuela-Protokoll vom Jahre 1903 eine Garantie für die vorgeschlagene Erledigung der Ansprüche der deutschen und englischen Gläubiger nicht erblicken, betrachteten es aber als nachteilig für die Ansprüche anderer Nationen.

Volkswirtschaftliches.

Die Kleinindustrie, die in ganz Deutschland im vorigen Jahre nicht weniger als über 150 000 Arbeiter beschäftigte, die über 142 Millionen Mark Lohn sich erarbeiteten, wird nächst der chemischen und der Textilindustrie am schwächsten durch die neuen Handelsverträge getroffen. In einer am 21. d. M. in Hagen, dem Mittelpunkt der Industrie, abgehaltenen Generalversammlung der Westfälischen Kleinindustrie wurde, wie wir der Hagenener Zig. entnehmen, von hervorragenden Fabrikanten u. a. darauf hingewiesen, daß bei den neuen Zollfögen ein Export mancher Waren ganz unmöglich würde. Es wurde auch zur Sprache gebracht, daß infolge der ungünstigen Zölle ein Hagenener Fabrikant und ein solcher in Fröndenberg sich gezwungen sehen, ihre Betriebe teilweise nach Italien resp. Oesterreich zu verlegen. Das

sind also die Resultate der gepriesenen „nationalen Wirtschaftspolitik“.

Provinz und Umgegend.

W. Wenzelsdorf, 22. März 1905. Bei den Schachtarbeiten in unserer Kiesgrube zur Gewinnung von Kies für die Straßenpflasterung ist ein interessanter Fund gemacht worden. Es fanden sich ca. 1 m unter der Oberfläche in 2 Reihen 7 Urnen, die mit Knochen- und Scherenspitzen gefüllt waren, aber keine anderen Dinge enthielten. Leider zerbrachen sie sämtlich bei der ersten Berührung, so daß man nur aus den Bruchstücken auf die vermutliche Zeit ihres Ursprungs schließen kann. An Verzierungen finden sich kleine Kreise, Wellen und Zickzacklinien von sehr ungeschickter Arbeit. Da die Form der Gefäße mit den in der Kunst gefundenen übereinstimmt, wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man sie für menschlichen Ursprungs erklärt. Sie dürften daher aus der Zeit nach der Völkerwanderung stammen. An Stelle der Germanen, welche ursprünglich diese Gegenden innehaten, siedelten sich im 5.—6. Jahrhundert Slaven an, deren Kultur noch auf einer niedrigeren Stufe stand. Später wurden sie germanisiert, doch sind die meisten wendischen Ortsnamen geblieben. Doch auch deutsche Namen weisen noch auf die slawische Besiedelung hin, wie z. B. „Wenzelsdorf“ nichts anderes ist als „Wendendorf“.

Leipzig, 22. März. Mit ganz besonderer Bezeichnung fest im Frühjahr 1905 die Streikbewegung in Leipzig ein. Binnen 8 Tagen sind nicht weniger als circa 1000 Schneidergehilfen, 300 Tapeziergehilfen und 80 Schneidergehilfen in den Streik eingetreten, und zwar unter einer von den Leitungen der einzelnen Streikgruppen gebildeten fest organisierten Züdererschaft. Die Schneidergehilfen fordern vor allem 27 Mark Wochenlohn für Zeitarbeit bei neunständiger Arbeitszeit, 50—100 Prozent Zuschlag für Überstundenarbeit und haben den Arbeitgebern ihre Tarife mit verschiedenen der Größe der einzelnen Betriebe angepaßten Sätzen unterbreitet. Die Tapeziergehilfen fordern 52 Arbeitsstunden pro Woche, 55 Pfg. Mindestwochenlohn, 10 Proz. Zuschlag auf alle bisher gezahlten Löhne. Man will dafür Sorge tragen, daß sämtliche Gehilfen am Streik teilnehmen und nicht etwa von den Malern und Sattlern Zeitarbeit geliefert wird. Die Tischlergehilfen verlangen 9 stündige tägliche Arbeitszeit, Mindestwochenlohn von 27 Mk. für Gehilfen und 13 Mk. 50 Pfg. für Arbeiterinnen, doch sind sie geneigt, die Verhandlungen fortzusetzen, allerdings ohne Aufgabe irgend einer Forderung.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. März 1905.

Der ordentliche Gau-tag des Nordostthüringer Turngaues tagte am 19. d. M. in Halle im Reichsriental, Bernburgerstraße. Eröffnet wurde derselbe vormittags 10 Uhr vom Gauvertreter Bethmann mit herzlich begrüßenden Worten. Darauf wurde der im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Turner des Gaus in ehrender Weise gedacht. Nach Feststellung der Präsenzliste waren 127 Vertreter von 99 Gauvereinen und der gesamte Turnrat anwesend. In den Gau aufgenommen wurden die angemeldeten Vereine Friedrichsholz bei Dolau, Eichenfranz-Borau, Raundorf bei Reideburg, Seeben bei Halle, Rosbach a. S., Schwofisch und Welsa-Goddula. Aus dem Gause ausgeschieden waren drei Vereine teils durch Eingehen oder andere Umstände. Bei Punkt Mitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß die Verhältnisse im Gause sehr gute seien. Die Mitgliederzahl beträgt in 128 Gauvereinen 6700 Mitglieder. Der 13. Turnkreis Thüringen hat den Kreis Königreich Sachsen überstügelt. Der Gauvertreter bemängelte, daß noch sehr viele Vereine faumstellig seien und die statistischen Erhebungen nicht pünktlich genug einfinden. Von der Vorurnerschaft des Gaus lagen vier Anträge vor: a. Vereine, deren Vertreter im Laufe des Jahres die Vorurnerschaft nicht besuchten, sollen auf dem nächsten Gauurntage kein Stimmrecht haben. Dieser Antrag wurde bei der Abstimmung abgelehnt. b. Derjenige Verein, der in den zwei Hälften des Jahres vor einem Gauurnfest nicht mindestens die Hälfte der angemessenen Gauurnturnerunden besucht hat, wird vom Gauurnturnen ausgeschlossen. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. c. Die Vorurnerschaft des Nordostthüringer Turngaues erucht den Gau-tag, zu beschließen, auf Grund der vom Kreisurnwart Leubauer abgegebenen Anregung betreffend Abhaltung von Vorurnerlehrgängen auch im Nordostthüringer Gause solche einzuführen. Sämt-

liche Vertreter waren für den Antrag begeistert, ebenso stellte der Gauurnrat dafür reichliche Mittel in Aussicht, weshalb auch dieser Antrag mit großer Majorität Annahme fand. Ferner wurde zum vierten Antrage beschlossen, das vollständige Reurnnen bei Gauurnfabriken wieder einzuführen. Bei Punkt 10 der Tagesordnung kam das Programm für das im Juli d. J. in Altenburg stattfindende Kreisurnfest zum Vortrage; es fand in allen Punkten Zustimmung. Den Rechnungsbericht der Gaukasse, die einen Bestand von 406,25 Mark aufweist, erstattete der Gaukassierer Gerhardt-Weisenfels; es wurde ihm Entlassung erteilt. Ueber das Gauurnfest in Weisenfels erstattete Weltmeister Bachmann Weisenfels Bericht und trug die umfangreiche Abrechnung vor. Der Ueberchluß bei diesem Feste betrug 750,54 Mk., worüber die anwesenden Vertreter ihre Zufriedenheit äußerten; der Weisenfeler Turnerschaft wurde der Dank des Gautages dafür dargebracht. Bei Punkt Gauurnfabrik wurde beschlossen, in diesem Jahre keine solche abhalten wegen des Kreisurnfestes. Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Geschäftsbericht des Vorstandes der Unfallkasse des Nordostthüringer Turngaues, welcher vom Regierungsekretär Racttigg-Merseburg als Bevollmächtigter dieser Kasse vorgelesen wurde; er lag in einer zwölf Druckseiten starken Denkschrift den Anwesenden zur Verfügung vor. Bemerkt ist, daß dieses Jahr sein 25 jähriges Bestehen feierte; es haben sich alle Hoffnungen, die bei der Gründung darauf gesetzt wurden, in weitgehender Weise erfüllt. An Gausnahmen waren in den laufenden 25 Jahren (1880 bis 1887 pro Kopf 60 Pf., 1888 bis 1904 20 Pf. Jahresbeitrag) 19 405,89 Mk. und an gezahlten Entschädigungen an verunglückte Turner 147 16,79 Mk. geleistet worden. Das Vermögen derselben beträgt z. J. 4911,16 Mk. Diese Summen sprechen für sich selbst und sichern der Unfallkasse des Gaus die Lebensfähigkeit, so daß sogar mit der Zeit die Beiträge herabgesetzt und die Leistungen der Kasse erhöht werden könnten. Der Verwaltung begw. dem Vorstände genannter Kasse wurde der Dank des Gau-tages für die viele Mühe und Arbeit in einem kräftigen „Gut Heil“ dargebracht. Sodann wurden noch interne Angelegenheiten erledigt und der ordentliche Gau-tag vom stellvertretenden Gauvertreter Meyer-Diemitz mit einem dankenden „Gut Heil“ gegen 5 Uhr abends geschlossen.

Der Divisions-Kommandeur, Herr Generalin-von Wittlich und Caffron, traf gestern früh zu einer Besichtigung der Kompagnien des hier garnisonierenden Bataillons 368 im Schloß, Turm und Felsen bei ein. Se. Excellenz fuhr am Nachmittage wieder nach Halle zurück.

(Personalien.) Der Postassistent Robert Müller wird nicht, wie ursprünglich gemeldet, in Delitzsch, sondern beim Telegraphenamte in Halle (Saale) etwamäßig angestellt werden. Der Briefträger Schaedlich und der Postkassierer Dathke sind beide zu Ober-Postkassierern ernannt worden.

Herr Stadtbaurat Krüger hier wird mit dem Ablauf des zweiten Kalenderquartals d. J. unsere Stadt verlassen, um einem Rufe nach Stendal zu folgen. Die vorigen Stadtvorordneten haben Herrn Krüger am Donnerstag einstimmig zum Chef ihres städtischen Bauamtes gewählt und so günstige Bedingungen daran geknüpft, daß eine Ablehnung ausgeschlossen erscheint. Herr Stadtbaurat Krüger hat sich hier mit der in jeder Beziehung tadellos funktionierenden Kanalisation unserer Stadt, daneben aber auch noch mit zahlreichen anderen Bauwerken ein Denkmal geschaffen, das seinem Namen bis in die spätesten Zeiten ein gutes Andenken hinterläßt.

Wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich, findet am 28. März in Halle (Kaisersäle) eine Aufführung der Reinken Symphonie von Beethoven statt. Ausführende sind das Wundstein-Duochter aus Leipzig, für die Soli: Frau Emilie Heuge-Gleis, Frä. Elsa Weisendorf, Herren Oskar Heuge und Hub. von Wilde, sämtlich aus Dessau; Chor: Die Neue Singakademie zu Halle. — Kartenverkauf beim Hofmusikalienhändler Heinrich Hothan in Halle.

Der Erlass über die Einführung einer neuen Dienstkleidung für Eisenbahnbeamte lautet: 1) Die Kleidung für die Eisenbahnstationen vornehmer 1. Klasse wird abgeändert, dagegen den Stationsvorstehern 1. Klasse, Güterexpeditionsvorleibern und Stationsassistenten gestattet, als Kopfbedeckung den schwarzen Hut mit goldener Platte, gelben Korbons und der prussischen Kokarde bei feierlichen Gelegenheiten und sonstigen wichtigen Anlässen zu tragen. 2) Die mittleren Beamten des Bahnhof- und Abfertigungsdienstes erhalten an







\* Vom eigenen Sohn erschlagen. Der jetztjährige Fallo 310000 in Hiersberg ist am Mittwoch von einem 26-jährigen Sohn, der ebenfalls Fallo ist, in einem Anfall von Geisteskrankheit mit der Art erschlagen worden. Der Täter wurde festgenommen.

Der „verplanzte“ Finger. Die Operation der Verpflanzung eines Fingers, die von mehreren Wunden in New York ausgeht, wurde, ist jetzt erfolgreich beendet worden. Eine Schweißleier, die durch einen Unfall ihren Finger verloren hatte, ist in einer Nummer 2000 N. für einen neuen Finger, der für auf die Hand transplantiert werden sollte. Eine arme Witwe hatte sich daraufhin gemeldet, und die Operation durch den New Yorker Chirurgen Dr. Nelson wurde vollzogen. Die Hände der beiden Frauen, deren Namen verheimlicht werden, wurden nach der Operation eng zusammengebunden, damit der Finger auf dem Stumpf schwinden könnte. 22 Tage blieben sie so verbunden, bis man vor einigen Tagen feststellte, daß der Wundheilungsprozeß vorangeht war, und am letzten Freitag wurden die beiden Hände auseinandergehoben. Die Schweißleier sagt, daß sie in den neuen Wund eine deutliche Empfindung hätte, als der Chirurg den Finger berührte. Das Kind neigt sich am Stumpf festhaltend und die Finger wie Wunden lang in Schienen gehalten; dann erst ist die Operation beendet. Dr. Nelson meint, der neue Finger werde um einen Zoll länger sein, als er angenommen hatte, weil ein Teil des Knöchels fortgeschlitten werden mußte. Jetzt hat bereits eine zweite Frau, auch eine Schweißleier, die einen misshandelten Finger hat, Dr. Nelson angetroffen, 2000 N. für einen neuen Finger anzubieten. Der Arzt meint, daß er für diesen Preis so viele Finger bekommen kann, wie er will.

**Neueste Nachrichten.**

Paris, 21. März. Im Petersburger Generalstab hofft man, bis zum Hochsommer über 600 000 Mann in vier Armeegruppen zu verfügen, deren Höchstkommandierender Großfürst Nikolaus werden soll. Je vier dieser Gruppen sollen von Generalität und Kurapatin befehligt werden. (?)

Petersburg, 24. März. Der erste Teil der kaukasischen Truppen trifft am 4. April auf dem Kriegsschauplatz ein. Der Jar hat Dragonikorn getrieben, in Petersburg zu verbleiben und hat den Kommandeur des Moskauer Militärkorps in der Frage der Mobilisierung des Grenadierkorps hierher berufen. Großfürst Wladimir ist aus Jaroslaw

Selo über die Güterkation des Warschauer Bahnhofes in Petersburg eingetroffen.

London, 24. März. Nach einer Meldung aus Tokio beabsichtigten die Japaner, die Verfolgung der russischen Armee nur bis Kirin fortzusetzen, dort sollen dann umfangreiche Verteidigungswerke errichtet werden.

London, 24. März. Die „Morning Post“ meldet, daß Japan und China ein geheimes Abkommen betreffs der Mandchurerei abgeschlossen hätten.

London, 24. März. Die Hamburg-Amerika-Schiffahrtsgesellschaft hat 34 Dampfer in Aken gechartert, um 100 000 Tonnen Kohle, welche in dem französischen Hafen Dschibuti liegen, aufzunehmen. Die 34 Dampfer werden dann die russische Ostsee-Küste als Kohlendampfer begleiten. Die Ostsee-Küste wird Ende dieses Monats in Dschibuti erwartet.

Port Louis, 23. März. Ein von Colombo hier eingetroffener Dampfer bringt die Meldung, er habe in der Nacht zum 17. März ein russisches Torpedoboot getroffen, welchem in einiger Entfernung eine Flotte gefolgt sei, deren Nationalität und Zusammensetzung man nicht habe feststellen können.

Petersburg, 24. März. Es bestätigt sich, daß das Ministerium die Einführung der polnischen Unterrichtssprache bei den Wirtsschulen in Polen bewilligt hat, dagegen wurde das Aninnen um Einführung der polnischen Unterrichtssprache an den Volksschulen abgelehnt.

Petersburg, 24. März. Aus Brjanst (Gouvernement Drel) wird von heute gemeldet: Im Verlauf der letzten Tage hat die Entschöpfung der Arbeiter der Brjanster Eisenwerke stattgefunden. Am Mittwoch näherten sich der Stadt etwa 8000 Arbeiter, welche glaubten, unrichtig abgeholt worden zu sein; sie wurden nicht eingelassen. — Bei Rischew drangen 70 Bauern in den Wassianski Wald, fällten aus eigener Machtvollkommenheit Holz und führten 70 Kuben Holz fort unter Drohungen gegen die Forstbeamten.

Berlin, 24. März. In einem Unfall von Giffersucht verunfallte in der heutigen Nacht der Kaufmann Schreiber aus Rindorf seine Braut, die Sängerin Werdermann, in der Wohnung ihrer Eltern in Berlin schwer durch drei Revolverkugeln und löste sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Hannover, 24. März. Geiten hat sich hier der neue Ausschuss der Studierenden der technischen Hochschule unter dem Namen „Verband der Studentenschaft der technischen Hochschule zu Hannover“ gebildet. Der Verband können nach den vom Rektor und Senat genehmigten Satzungen konstitutionelle Verbindungen und deren Mitglieder nicht anerkennen. Der Verband besteht zum größten Teil aus den Mitgliedern des früheren Ausschusses.

Hamburg, 24. März. Der Dreimaltschoner „Berle“ ist bei Alaska verloren gegangen. Die 36 Mann starke Besatzung fand in den Werten den Tod.

Mittich, 24. März. Die Eröffnung der Weltausstellung ist amtlich auf den 25. April festgesetzt worden.

Budapest, 23. März. Weferele ist gestern nachmittag vom König in Audienz empfangen worden, die eine Stunde dauerte. Er erklärte, daß er mit der Bildung eines neuen Ministers nicht betraut werden sei.

**Waren- und Produktendörte.**

Berlin, 23. März. Weizen 1000 kg Mal 175,75, Juli 177,00, Sept. 175,50, Weizen 1000 kg Mal 145,50, Juli 146,75, Sept. 144,00, Hafer 1000 kg 138,50, Juli 139,00, Weizen 1000 kg runder rote Mal 119,75, Juli 118,75, Mal 100 kg runder rote Mal 49,00, Weizen 1000 kg loco —, —.

Dem Einfluß der von Amerika gemeldeten unwahrscheinlichen Berichte konnte sich der Markt hier zwar nicht ganz entziehen, aber das Angebot war doch nur gering weil die ziemlich hohen wachstümlichen Verkäufe vorliegen. Deshalb hatten sich die Preise in allen Richtungen niedriger, zumal in den ausländischen Effekten ein reichliches Entgegenkommen nicht erkennbar war. Voller Heiß. Mais etwas schwächer, auch Kaffee wieder abwärts.

**Auzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber seine Verantwortung.

**Sonntag den 26. März (Ostl.) predigen:**

- Toni. Sonn. 10 Uhr: Konfirmation. Pred. 5 Uhr: Weibliche Seite.
- Kinderpostamt hält an.
- Stadt. Sonn. 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen. Pastor Werker und Prediger Jordan.
- Nachm. 2 Uhr: Konfirmation der Knaben. Diakon's Schulmann u. Pred. Jordan.
- Die Taufen finden um 3 Uhr statt.
- Neumarkt. Sonn. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanten.
- Nachm. 7 Uhr: Weibliche und Feier des heiligen Abendmahls für die Konfirmanten und deren Angehörige.
- Miternberg. Sonn. 10 Uhr: Pastor Delius. Einsegnung der Konfirmanten.
- Nachm. 2 1/2 Uhr: Kinderpostamt. 26-schiedliche mit den Konfirmanten.
- Bemerkung: Zur Konfirmationsfeier sind die wackeren Kirchenmitglieder vorzugsweise für die nächsten Konfirmanten der Konfirmanten bestimmt. Schlußfeier und des Abendmahls wegen fernzuhalten und auf den Kinderpostamt (2-2 Uhr) zu verweisen.

**Katholische Kirche.**

- 10 Uhr: Frühmesse.
- 1/2 Uhr: Predigt.
- Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre oder Andacht.
- Polstischhof und Leschalle geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags.
- Die Rechnung über Lehrer Toni mit Herr Hans G. Rienu an Neu-münster (Hofstein) begeben sich ergebenst anzugehen.
- Zeitschel, Postsekretär, u. Frau Toni Zeitschel, Hans G. Rienu Verlobte.

**Zu den diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen**

- werden und zwar nur auf diesem Wege beordert:
- 1. sämtliche Revisionen.
- 2. die Mannschaften der Kavallerie 1. Aufgebots und der Reserve 1. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 in den Dienst getreten sind, sowie der bei der Marine als vierjährig-freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre also gedient haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Normaltruppenteils beurlaubt worden sind).
- 3. die zur Disposition der Ersatzkommanden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

- 4. die zeitig Gewandwachen und sämtliche Halbmannschaften mit Unter 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht den Landsturm überweisen sind.
- 5. die Ersatzregimenten.
- Diejenigen haben sich aus den befristeten Erläuterungen bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar wie folgt zu stellen:
- Zu Kreutz Hirschberg: in Merseburg am 1. April 10 Uhr vormittags im Gohlhofe.
- in Döschowitz am 1. April 12 Uhr mittags im Gohlhofe.
- in Landsberg am 1. April 3 Uhr nachmittags im Gohlhofe zum Kranzring.
- in Schafstädt am 3. April 8 1/2 Uhr vormittags im Ratskeller.
- in Frankleben am 3. April 2 Uhr nachmittags im Erbischen Gohlhofe am Wabholze.
- in Merseburg am 4. April 9 Uhr vormittags im Thüringer Hofe die geborenen Mannschaften der Jahressklassen 1892, 1893, 1894 und 1895 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 und der vierjährig-freiwilligen der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 in den Dienst getreten sind) sowie die dauernd Halbmannschaften der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks.
- in Merseburg am 4. April 11 Uhr vormittags im Thüringer Hofe die geborenen Mannschaften der Jahressklassen 1896, 1897, 1898 und 1899, (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 in den Dienst getreten sind), sowie die dauernd Halbmannschaften des Stadtbezirks.
- in Merseburg am 4. April 2 1/2 Uhr nachmittags im Thüringer Hofe die geborenen Mannschaften der Jahressklassen 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904, die zur Disposition der Ersatzkommanden entlassenen und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften, die dauernd Halbmannschaften der vorerwähnten Altersklassen, sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzmannschaften des Stadtbezirks.
- in Merseburg am 5. April 9 Uhr vormittags im Thüringer Hofe sämtliche Ersatzregimenten des Stadtbezirks.
- in Merseburg am 5. April 11 Uhr vormittags im Thüringer Hofe sämtliche Weibliche 1. Aufgebots, Reservisten und Ersatzregimenten des Stadtbezirks.
- in Schlenkshaus am 6. April 10 Uhr vormittags im Gohlhofe zur Sonne die Mannschaften der Jahressklassen 1892, 1893, 1894, 1 95, 1896 und 1897, (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 und der vierjährig-freiwilligen der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 in den Dienst getreten sind), die dauernd Halbmannschaften der vorerwähnten Altersklassen, sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzmannschaften.
- in Schlenkshaus am 6. April 12 Uhr mittags im Gohlhofe zur Sonne die Mannschaften der Jahressklassen 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904, die zur Disposition der Ersatzkommanden entlassenen und die zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften sowie die dauernd Halbmannschaften der vorerwähnten Altersklassen.

- in Schlenkshaus am 6. April 2 Uhr nachmittags im Gohlhofe zur Sonne sämtliche Ersatzregimenten.
- in Köthen am 7. April 7 1/2 Uhr vormittags im Frankleichen Gohlhofe.
- in Köthen am 7. April 10 1/2 Uhr vormittags im Wilmerschen Gohlhofe.
- in Kleinschöden am 7. April 1 1/2 Uhr nachmittags im Gohlhofe.
- in Köthen am 8. April 10 Uhr vormittags im Gohlhofe zum roten Löwen.
- in Großschönau am 8. April 2 1/2 Uhr nachmittags im Poppe'schen Gohlhofe.
- Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere nicht bei der dem Militärpostamt hinter der letzten Seite anzubringenden Tafel anzubringen, während der Kriegseroberung bzw. Bahnwegs mit zur Stelle zu bringen und zu der Kontrollveranlassung pflichtlich zu erscheinen hat, zu welcher der betreffende Jahrgang befohlen ist. Die Jahressklassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpapieren genau angegeben.
- Ebenfalls zweifel sind vor der Kontrollveranlassungen beim Bezirks-Kommando zur Sprache zu bringen.
- Das Nichterscheinen oder das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollveranlassung hat Arrest zur Folge.
- Ordnung und Ehrenzeichen sind anzulegen. Abzeichen der Kavallerie und Militärärzten dürfen ebenfalls angelegt werden.
- Merseburg, den 10. März 1905.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

**Pfandverkauf.**

Sonabend den 25. d. M. vormittags 10 Uhr, verleihere ich im Casino hier 1 Holzkoffer mit alten Bekleidungsstücken.

Merseburg, 24. März 1905. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Montag den 27. d. M. vormittags 9 1/2 Uhr, verleihere ich im Gohlhofe, Ritter St. Georg's Weg 31, hier:

eine große Partie versch. Möbel, Gardinen, Tisch-, Tisch- und Handtücher, Küchengeräte, Biergläser, Tischdecken, 2 eif. Dosen, 1 Satz Regal, 1 Fahrrad und versch. andere Sachen.

Merseburg, den 24. März 1905. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Fahrrad**

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und altem Kuchentisch, zu vermieten und 1. Juli bezugsbar. Blumenthalstr. 1.

**Familiengärten**

in geschützter Lage, mit und ohne Laube, sind zu verpachten. Näheres bei C. Heuschkel, Rennstraße 4.

**Samenkartoffeln:**

frühblaue, Richters ovale, früh weisse, Paulsens Juli, verlausigt Fr. Freygang. Bestellungen erbitte bis Dienstag.

**Überreichte 3. in die Etage: 5 Stuben, 3 Kammern, Küche, großer verschließbarer Korb- und sonstiges Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.**

Brano Becker. Welche Mutter 4 in die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Kleine freundliche Wohnung in bestem Hause der 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten. Preis 45 Taler. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung für 2 Personen von Merseburg nach Köthen am 3. und 4. April günstig. Dem. K. Hauer, Leipzig-Blüthsa.

Eine Wohnung (300 Taler) im Hauptort zum 1. Juli zu beziehen. Neumarkt 45. Um 2 Uhr im Tagge ziele zu vermieten. Zankstraße 3.

Die erste Etage des Hauses Beigenstraße 5 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Markt 31 im Kontor.

Fortzugsloser freundliche Wohnung, Saubere, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen Friedrichstraße 9, par.

**Fremdliche Wohnung**

an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. April oder auch später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler. Glotzauerstraße 20 a.

Verlegungsloser in Waldstraße 21b Parterrewohnung mit Vorgarten für 210 Taler. sofort zu vermieten und am 1. April oder später zu beziehen. Näheres Meißner Meißnerstraße 2 a.

**Möblierte Zimmer**

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen. Dannewitzstr. 7. Sehr schön möbl. Zimmer zu vermieten. Markt 17/18.

**Fahrrad**

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Familiengärten**

in geschützter Lage, mit und ohne Laube, sind zu verpachten. Näheres bei C. Heuschkel, Rennstraße 4.

**Samenkartoffeln:**

frühblaue, Richters ovale, früh weisse, Paulsens Juli, verlausigt Fr. Freygang. Bestellungen erbitte bis Dienstag.



Für einen Teil der Provinz Sachsen wird von alter deutscher Lebensversicherungsgesellschaft ein gut eingeführter, tüchtiger

## General-Agent gesucht.

Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene, erprobte Fachleute wollen gefl. Offerten unter J D 8861 an Rudolf Mosse, Berlin SW., einreichen.



Ein sehr großer Transport prima hochtragender u. neumilchender **Kühe**

ist bei mir eingetroffen.

**L. Nürnberger.**



Von Sonnabend den 25. d. M. ab stehen wieder in sehr großer Auswahl beste hochtragende u. frischmelkende **Kühe und Kalben**

(Dürrfriesen-Rasse) bei uns preiswert zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**

Weißenfels a. S. Telefon 150.

Gelucht zum 1. April d. J. freundliche Wohnung in gesunder Lage mit 3-4 Zimmern und Beigeb. Offerten unter Preisangabe und Bezeichnung einer Handzeichnung über Lage der Wohnung zu richten an

**G. Hoffmann,** Realisationssekretär,

Eppeln i. S., Schönitzstr. 15, I.

2 bis 4 bessere Herren können an gutem

**Privat-Mittagstisch**

teilnehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Geschäftshaus-Verkauf.**

Ein in besserer Gemarkungstrasse gelegenes Grundstück, in bestem baulichen Zustande, gut vermietet, in dem Besitz ein Material- und Eiswarengeschäft, welches, falls altershalber zu zöllen Preise und bei mäßiger Anzahlung verkauft werden. Näheres

in Ritterstraße 4, I.

**Herrschaftliches Einfamilienhaus**

mit ca. 8 Zimmern, allem Zubehör und Garten zu kaufen oder mieten gesucht.

Ausführl. Offerten sub Chiffre

**23 M** an die Exped. d. Bl. erb.

**Obst- u. Gemüsegarten**

wird zu pachten gesucht. Offerten unter **24 M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**2000 Mark**

Hypothek auf Baugrundstück gesucht. Offerten unter **C K 25** an die Exped. d. Bl.

**10000 Mark**

Hypothek hinter 42000 Sparlohn (Heuerwert 90000 Mk.) gesucht. Offerten u. **O P 12** an die Exped. d. Bl.

**2 jährige Ziegenböde**

sind zu verkaufen. Ritterstraße 39.

**Eine neuemelkende Ziege mit Lamm**

und eine hochtragende Ziege stehen zu verkaufen. Antonsauer Nr. 12.

**1 Paar Schweine**

und 1 Tafelwagen zu verkaufen. Landeshofstr. 18, III.

**11 junge Gänse**

zu verkaufen. Brecht Nr. 7.

Ein guterhaltener

**Kinderwagen**

bittig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

**1 fast neue Gitarre-Zither**

mit 16 Notenblättern zum Unterrichten und sämtlichem Zubehör ist für 5,50 Mk. zu verkaufen. Minnerstraße 20, 2 Tr.

**Futterkartoffeln**

verkauft. Rittergut Blößen.

**Eleg. Kinderwagen mit Matratze**

bittig zu verkaufen. Dreitestr. 16, S. 1 Tr.

Ein guterhaltener **Kinderwagen**

zu verkaufen. Deigrube 11.

Ein Bollen

**leere Schmierseifenfässer**

sind veräußlich. E. Müller, Markt 14.

**Buchsbaum**

zum Streichen empfiehlt

**Heuschkel,** Zeunerstraße 4.

Empfehle ich folgende

**saure Gurken,**

a Stück 5 und 6 Pfg.

**Senfgurken,**

a Pfd. 40 Pfg.

Preiselbeeren mit 50% Zucker.

Zuglich frisch marinierte Serringe u. Kollmörse, geräucherte Serringe

**C. Hörichs,**

Oberbreitestraße 23.

Landbrot, Butter, Eier, Käse,

vollreifen Limburger Käse, a Pfd. 60 Pf.

Pflannennuss, a Pfd. 25 Pf.

sowie meine prima Vagelkutterarten bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

**H. Lehmann,**

Auktionsgeschäft, Dammstraße 14.

**Auktions-Gegenstände**

zur Mitversteigerung werden angenommen. Ritterstraße 4, I.

**Wer liefert wöchentlich**

**1/2 Ztr. guten Wags?**

Offerten abgeben. Markt 23.

Nach sind daselbst einige Zentner Futtermehl abzugeben.

**Gartenarbeit**

wird angenommen. Gotthardstr. 24.

**Wäsche zum Plätten**

nimmt noch an.

**Ww. Müller,** Dehl 17, 1 Tr.

Sonntag früh von 8 Uhr an

**Speckkuchen.**

O. Trommler, Schmalstr. 14.

Sonntag früh 8 Uhr

**Speckkuchen.**

F. Taube, Dammstr.

Serapionische Restauration, Hund und Berlog von z. B. Höner in Merseburg.

**Evang. Männer- und Jünglingsverein.**

Sonntag den 26. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichstrasse“

**Konfirmanden-Abend.**

Nur für konfirmierte Knaben mit ihren Angehörigen. Eintritt nur gegen Programm. Der Vorstand.



Sonntag den 26. März, abends 8 Uhr, in der „Cafina“

großer humoristischer

**Unterhaltungsabend**

mit Tänzen, ausgeführt von den Saalestädter Compagnien ehemalige Regimentstanztruppen Freunde und Gönner der Kriegervereinigung sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

**Gesellschafts-Berein**

**„Eulerpia“**

hält Sonntag den 26. März, abends 8 Uhr in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ sein ehes.

**Frühjahrs-Bergnügen**

bestehend in Theater u. Tanz ab.

Zur Aufführung gelangt.

**Der Schlafwagen-Kontrollleur.**

Schwanz in 3 Akten.

Dieses werden Gästen zur gefälligen Kenntnis.

Der Vorstand.

**Bauern-Berein**

**Merseburg u. Umgegend.**

Die für Sonntag den 26. März ev. vorgesehene Generalversammlung

findet nicht statt.

Der Vorstand.

**W. B.**

**Heute abend Schützenhaus.**

Berge hiermit an, daß mein neues

**Welthugel-Karussell**

am Sonnabend den 25., Sonntag den 26. und Montag den 27. März am „Lütkinger Hofe“ zur gefl. Benutzung steht. H. Eißfeld.

**Café Belvedere,**

Halle a. S., Bergstraße 4.

Neu eröffnet.

Nach dem neuen Stil. Alle 14 Tage neue Damenbekleidung, zur Zeit ausländische, u. a. Herrenbekleidung, feine Süddeutsche, hochachtungsvoll

**F. M. Spanka.**

**Kaisersäle in Halle a. S.,**

Dienstag den 28. März, 7 1/2 Uhr,

**Extra-Konzert**

des Winderstein-Orchesters.

Beethoven-Symphonie Nr. 9 mit Schlußchor.

Soloquartett: Mitglieder der Dessauer Hofoper. Chor: Neue Singakademie zu Halle a. S. Karten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,50 und 1,00 Hofmusikalienhandlung von

**Heinrich Rothbar,** Fernspr. 2935.

**Restaurant**

**Zur Wartburg**

Gute saubere Bewirtschaftung. ff. helle und dunkle Biere.

Um Unterstufung bitten

**G. Lucas,** i. S.

Sonntag abend ein Herrengut veräußert werden. Zu erfragen. Markt Nr. 16.

Mittwoch nachmittag ist ein **Sticker-Einsatz** vom Standhaus bis Haltestelle verloren worden. Bitte abzugeben

Dallwitzstr. 17.

Achtung!

**Berbigs Restaurant.**

J. B. Fr. Fischer, Rennact 36.

Sonntag den 26. März

großes humoristisches **Burenfest**

mit musikalischer Unterhaltung. Burenfeste und Erden gratis.

**Sachsen Restaurant.**

Sonnabend, Sonntag und Montag, zum Jahrmart

**Speckfuchen.**

**Badelis Restauration.**

Heute abend **Salzknochen.**

**Dieters Restauration.**

Heute abend **Salzknochen.**

**Zum alten Dessauer.**

Sonnabend abend und Sonntag früh

**Speckfuchen, ff. Würstchen und Sülze.**

**Schützenhaus.**

Heute Sonnabend großes

**Wurstauskegeln.**

Wichtigste empfehle

**ff. Bökeltöpfchen mit Kraut,**

sowie frische Bratwürste.

Carl Landgraf.

**Drei Schwäne.**

Heute

**Schlachtfest.**

Heute

**Schlachtfest.**

Otto Lintzel, Clobigkauerstr. 6.

**Harings Restauration.**

Sonnabend

**Schlachtfest.**

Einem jungen kräftigen Arbeiter

sucht

Otto Eckardt, große Str. 15.

**Tüchtige Tischler**

geholt von

**J. G. Gwizdal & Sohn.**

**Mühlenvertreter**

für Merseburg und Umgegend, bei solider

Rundschau bereits hinführend eingeführt und

bekannt, sucht gegen gute Provision

**Guido Fischer.**

Mühle Wollendorf bei Werburg.

**Gesucht werden**

Aufseher mit 40 Leuten, Bohrmeister, 100 Arbeiter, Schachmeister, Zuspelzer, Wärter, Diener, Schreiner, Kupfer, Wächter, Schmiede, Expedienten, Kuhweiler, Dohler, Tischlermeister, Steiner u. s. w. Zellenhau, Braunschweig, Niedersachs.

Mädchen für hier und anderswärts, Mädchen und Knaben, sowie eine Drehschneidmühle zum

1. April sucht

**Fran Luise Voigt,** Wilmberg 7.

Ältere, anhängige Frau wird als

**Aufwartung**

zum 1. April gesucht. Gotthardstr. 33, II.

**Mädchen als Aufwartung**

für den ganzen Tag gesucht

**Dallwitzstr. 8, part.**

**Mädchen,** welches Eltern die Schule verläßt,

wird für kurze Zeit des Vormittags gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**10 Mk Belohnung**

sichern wir demjenigen zu, welcher uns Den-

deren Grundstück in Gegend allerlei Schäden, sowie Gemeinheiten zuführt, daß wir sie gerichtlich betreiben lassen können. Meldungen erbeten im Grundstück befehligt.

**Geschwister Beyer.**

Sonntag abend ein Herrengut veräußert werden. Zu erfragen. Markt Nr. 16.

Mittwoch nachmittag ist ein **Sticker-Einsatz** vom Standhaus bis Haltestelle verloren worden. Bitte abzugeben

Dallwitzstr. 17.



# Landwirtschaftliche

## und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 25. März 1905.

### Butterkontrollstationen in Holland. (Nachdruck verboten.)

In Holland wurden zwar in den Jahren 1889 und 1900 Gesetze zum Schutze der Naturbutter erlassen; allein sie haben die Butterverfälschungen nicht ganz zu verhindern vermocht, so daß die holländischen Molkereien zur Selbsthilfe genötigt waren. Sie gründeten Molkereiverbände und Butterkontrollstationen. Die Leitung einer solchen Station ist einem Chemiker anvertraut, der entweder Staatsbeamter oder Angestellter eines Vereins ist. Durch den Chemiker selbst oder seinen Beauftragten werden die dem Verein angeschlossenen Molkereien von Zeit zu Zeit unerwartet revidiert und Proben von sämtlichen Produkten in dem Laboratorium der Kontrollstation untersucht. Nicht selten werden auch auf dem Markte, in den Butterhandlungen oder aus den zum Versand bereitzuhaltenden Gefäßen Proben entnommen. Mitglieder, welche eine Fälschung sich haben zu schulden kommen lassen, haben Konventionalstrafen von mindestens 1000 und höchstens 10 000 Gulden an den Verein zu bezahlen, werden vom Verein ausgeschlossen und ihre Namen werden durch die Zeitungen bekannt gemacht. Trotz dieser strengen Bestimmungen haben sich in Holland im Jahre 1903 schon 440 Molkereien mit einer Jahresproduktion von über 15 000 000 kg Butter solcher Kontrolle unterstellt, während der ersten in Holland gegründeten Kontrollstation — der „Butterkontrollstation in Südholland“ — bis zum Schluß des Jahres 1903 nur 40 Molkereien sich angeschlossen hatten.

Obwohl die holländischen Kontrolleinrichtungen von Anfang an den doppelten Zweck verfolgten, einerseits den Konsumenten eine unbedingt unverfälschte Naturbutter zu liefern und andererseits den Absatz sowohl in Holland selbst wie nach dem Ausland günstiger zu gestalten, so hat sich doch die Regierung um die neue Bewegung anfangs nicht gekümmert.

Erst nachdem diese Kontrollstationen mehrere Jahre bestanden und ihren Wirkungsbereich immer weiter ausgedehnt hatten, erklärte die holländische Regierung sich bereit, der Butterkontrolle eine staatliche Schutzmarke zu gewähren und sie auch finanziell zu unterstützen. Die Regierung erließ nun

für alle diejenigen, welche sich der staatlichen Kontrolle unterwerfen wollen, genaue Vorschriften, deren wichtigste Bestimmungen auszugeweiht hier mitgeteilt werden sollen.

Sowohl Butterproduzenten als Butterhändler können sich der Kontrolle unterstellen; sie müssen aber einen guten Ruf haben. Die Mitglieder der Kontrollstation dürfen weder direkt noch indirekt an der Fabrikation oder dem Verkauf von Margarine, von Ölen und sonstigen Fetten, die zum Verfälschen von Butter dienen können, interessiert sein. Sie dürfen solche Fette und Öle weder transportieren noch transportieren lassen und auch in ihren Lokalen nicht vorrätig halten. Butterhändler dürfen keine andere Butter kaufen und Butterproduzenten keine andere Butter zukaufen, als solche, die von einem Angehörigen einer der Staatskontrolle unterstellten Kontrollstation herkommen. Diese Bestimmungen haben auch Gültigkeit für die Vorstandsmitglieder, Direktoren, Veißer oder Teilhaber von Molkereien. Die Butterproduzenten sind verpflichtet, ein von der Regierung vorgeschriebenes Verzeichnis zu führen und in dieses, die von ihnen produzierten Buttermengen, jeden abgegebenen Posten Butter von mehr als 5 kg, die Gesamtmenge der in kleineren Partien abgegebenen Butter und jeden Posten zugekaufter Butter stets sofort einzutragen. Bei zugekauften oder verkauften Quantitäten über 5 kg ist der Name und Wohnort des Lieferanten bezw. Abnehmers anzugeben. Ein ähnliches Verzeichnis müssen die unter Kontrolle stehenden Butterhändler führen. Die Butterproduzenten und Butterhändler sind verpflichtet, den mit der Kontrolle beauftragten Beamten jederzeit freien Zutritt in ihre sämtlichen Räume zu gewähren, jede gewünschte Auskunft zu erteilen, Einblick in die vorgeschriebenen Verzeichnisse, sowie die Entnahme der Proben von Butter, sowie auch von verarbeiteten Rohstoffen zu gestatten. Auf der Endabgabe soll eine staatlich genehmigte Marke als Kennzeichen sowohl für die Beamten der Kontrollstation, als auch die der Staatskontrolle angebracht werden.

Damit der Käufer die Gewißheit hat, jederzeit nur kontrollierte Butter zu bekommen, wird auf dieser eine Schutzmarke angebracht, auf der außer dem niederländischen Wappen die Worte stehen: Niederländische

Butterkontrolle. Unter Staatsaufsicht. Auf dieser für alle der Staatskontrolle unterstellten Kontrollstationen gleichen Schutzmarke wird dann seitlich ein für jede zuständige Kontrollstation verschiedener Buchstabe um angebracht, so daß die Herkunft der Butter jederzeit leicht nachgewiesen werden kann. Neben dieser staatlichen Schutzmarke dürfen Produzenten und Händler, wenn sie wollen, noch eine eigene Handelsmarke anwenden. Die Kontrolle der Station und des Staates soll nicht allein Verfälschungen mit fremden Stoffen verhindern, sondern auch eine Gewähr dafür geben, daß der Wassergehalt der Butter nicht zu festgesetzten Vorschriften vorgekommen, auch müssen alle Veränderungen der Statuten, sowie in Bezug auf das Beamtenpersonal der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Endlich haben die Direktoren aller unter Staatskontrolle stehenden Stationen monatlich die Analyseergebnisse dem Direktor der Reichsmolkereiverbände einzureichen.

Das Vorgehen der holländischen Butterproduzenten ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung und berührt auch die deutsche Butterfabrikation. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die holländische Butterkontrolle und Schutzmarke zur Wiederherstellung des alten guten Rufes der holländischen Butter beitragen wird. Letzterer wird es künftig wesentlich leichter werden, nicht nur der deutschen Butter auf den fremden, insbesondere englischen Märkten erfolgreich Konkurrenz zu machen, sondern auch in Deutschland selbst einzudringen. Die Frage liegt daher nahe, ob es nicht auch für die deutschen und namentlich süddeutschen Molkereien angezeigt ist, zur Selbsthilfe zu greifen, einer Kontrolle sich freiwillig zu unterziehen und die kontrollierte Butter mit einer Schutzmarke zu versehen. Auf andern Gebieten ist eine Kontrolle bei uns schon organisiert, die sich sowohl für die Käufer als Verkäufer der betreffenden Waren als sehr vorteilhaft erwiesen hat. Ich erinnere in dieser Beziehung nur an den erspriesslichen Einfluß einer großen Zahl deutscher Verbands- und Kontrollstationen auf den realen Handel mit Sämereien, sowie mit Futtermitteln und Düngemitteln. Eine freiwillige Kontrolle für Butterfabrikation würde gewiß auch dazu beitragen, eine Vereinigung sämtlicher Mol-



ereien und größeren Butterproduzenten des Landes, die trotz verschiedener Versuche bis jetzt immer noch nicht hat gelingen wollen, zu erleichtern.

In mehreren Nachbarstaaten denkt man daran und geht teilweise schon dazu über, die in Holland bewährten Butterkontrollstationen ebenfalls einzurichten und die Exportbutter ähnlich wie in Holland mit einer Schutzmarke zu versehen. Nach neuesten Berichten hat der König von Schweden für das Jahr 1905 für jede der beiden Butterprüfungsstationen in Göteborg und Malmö 10 000 Kronen angewiesen. Mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Einführung einer eintragungsschutzmarke für Exportbutter, die den unter Kontrolle stehenden schwedischen Meiereien zur Verfügung gestellt werden soll, ist der staatliche Beitrag um 5000 Kronen erhöht worden. Auch hat die Kgl. Landwirtschaftsdirektion in Schweden den Auftrag erhalten, die Bedingungen aufzustellen, unter denen das Recht zur Führung dieser registrierten Buttermarke erlangt werden kann.

### Zur Ausaat unserer Sommergewächse.

Die Ausaat unserer Sommergewächse ist recht oft von bestimmendem Einflusse für ihr weiteres Gedeihen, und mancherlei Misserfolge sind einzig und allein auf Mißgriffe bei der Ausaat zurückzuführen. Eine recht große Anzahl dieser Pflanzen, welche in der Hauptsache unsere Gärten schmücken, lassen sich ohne ganz erhebliche Vegetationsstörungen überhaupt nicht verpflanzen, und müssen darum an Ort und Stelle gesät werden, d. h. sollen sie später im Topfe entwickeln, in diesen, sonst aber gleich in das freie Land. Für letzteren Zweck aber sind nur solche Arten verwendbar, welche zum Keimen nur einer geringen Bodentemperatur bedürfen. Das Verfahren bei ihrer Ausaat ist, je nach der Art der Verwendung der Pflanzen, verschieden. Sollen sie ganze Beete oder Teile derselben einnehmen, so sät man die feinförnigen Samen breitwürzig, gleichmäßig und möglichst schwach aus; die grobförnigen sät man in Reihen in Rillen (Furchen) und bedeckt beide Arten von Samen nur so hoch mit lockerer kräftiger Erde, daß die Decke den Durchmesser, der nicht nennenswert, überschreitet. Ist eine Ausfüllung von Rillen in Blumenrabatten beabsichtigt, so wählt man vor allen Dingen Arten, welche der Größe der schon vorhandenen Pflanzen entsprechen, und sät feinsamige Gewächse in Ringe von 20 Ztm. Durchmesser, grobförnige in Stufen, so daß beide später in buschförmiger Weise zur Geltung kommen und bedeckt sie, wie vortehend angegeben, mit Erde. Einfassungsplanzen werden in Furchen am Rande der Beete, dünn eingestreut. Die Tiefe der Stufen, Rillen oder Furchen richtet sich nach der Stärke der Samenförner. Nach dem Beckeln mit Erde wird diese festgedrückt, und durchdringend, aber um ein Abdunnen zu verhüten, mit feiner Brause begossen. Dieses Nebelbrausen mit abgetandem Wasser ist bis zum Auslaufen der Samen zu wiederholen. Nach dem Aufgehen sind zu dicht

stehende Pflanzen zu verdünnen. Diese Aussaaten finden in der Regel nicht vor Mitte April statt.

Diejenigen Sommergewächse, welche zu ihrem besten Gedeihen das Verpflanzen geradezu verlangen, gleichzeitig aber zum Keimen ein höheres Maß von Wärme brauchen, werden im Mißbeet angezoogen, und später ins Freie verpflanzt. Als wärmende Unterlage im Frühbeete gibt man gewöhnlich eine Lage trockenen Baumlaubes von 40 bis 50 Zentimeter Stärke, und bedeckt dieses, nachdem sich das angefeuchtete Laub etwas erwärmt, mit 15 Zentimeter nährkräftiger aber dabei feiner sandiger Erde, welche man durch Längs- und Queriäbe in so viele Abteilungen teilt, als man Samenorten verwenden will, streut die Samen recht dünn und gleichmäßig aus, bedeckt sie in eigener Stärke mit Erde, drückt dieselbe an, und überbraust sie leicht, und legt die Fenster auf, welche man bis zum Auslaufen der Samen beachtet. Dann beachtet man nur bei starkem Sonnenschein, lüftet bei warmem Wetter fleißig, hält den Boden mäßig feucht, die Pflanzen aber unkrautrein. Bei dichtem Stande der Pflanzen sind dieselben zu verdünnen. Sät man so Mitte April aus, so hat man Ende Mai kräftige Pflanzen.

Der Liebhaber, welcher nicht im Besitze von Frühbeeten ist, sich aber der eigenen Aufzucht freut, verschaffe sich bei Zeiten Samenschalen, welche der Töpfe fertig, oder Holzkrüthen von 15—25 Zentimeter Längen- und Breitenausdehnung von 8—10 Zentimeter inner Höhe, deren Böden mit Abzugslöchern für das Wasser versehen sind. (Zur Not tun es auch Blumentöpfe, welche gut drainiert sind.) Will man aussäen, so bedeckt man die Bodenfläche mit Scherben, füllt den Resten bis zum Rande leicht mit lockerer, feiner, sandiger Gartenerde, stößt den Resten leicht auf, und drückt die Erde mit einem Brettchen, in dessen Mitte man einen Stiel einsteckt, in der Weise fest, daß am oberen Rande 1 Zentimeter der Höhe frei von Erde bleibt. Die Erde soll hinreichend feucht sein, nicht aber so feucht, daß sie ballt. Feinen Samen streut man gleichmäßig dünn aus, größeren steckt man in gleichen Entfernungen in die Erde. In diesen Saatkästen, welche später in trockener Zimmerluft stehen, kann in die Erde. In diesen Saatkästen, welche nie der dreifache Höhe der Körner überschreiten, dem eine stärkere Decke veranlaßt das Mißlingen der Saaten, welches der Laie gewöhnlich der mangelhaften Qualität der Samen zur Last schreibt. Diese Saatkäste oder Kästen bedeckt man mit einer Glascheibe und verdunkelt, bis zum Auslaufen der Samen mit einem Blatt Papier. Bei direktem Sonnenlicht ist zu beschatten und sonst, nach dem Aufgehen, fleißig zu lüften. Die Behandlung der Pflanzen ist dieselbe wie im Mißbeet, der Standort der Samenschalen das Fenster des geheizten Wohnzimmer, später, bei größerer Wärme, das Fenster eines ungeheizten Zimmers.

### Das Ueberreggen der Winterungen.

Das Ueberreggen der Winterungen soll möglichst zeitig im Frühjahr vorgenommen

werden. Sobald die Feuchtigkeitsverhältnisse des Bodens ein Betreten des Feldes gestatten, und der Acker soweit abgetrocknet ist, daß die Erde nicht schmiert und nach der Egge krümelt, wird die Erde beetweise übergeggt. Man egge senkrecht auf die Drillreihen und wähle eine Egge, welche sich dem Boden gut anschließt und eine gleichmäßige Arbeit liefert. Am besten sind hierbei die Gledereggen zu gebrauchen, doch sind auf gut hergerichteten ebenen Feldern auch Eggen mit festem Rahmen ohne Nachteil verwendbar.

Besitzt der Boden eine Kruste, welche durch die Egge aufgerissen, Platten bildet, so muß neben der Egge auch die Walze verwendet werden. Auf leichteren Böden genügt es, wenn man in diesem Falle je nach den gegebenen Verhältnissen oder auch nach der Egge eine leichtere Walze über das Feld gehen läßt. Auf schwerem Boden und bei starker Verkrüftung wird man zur genügenden Lockerung der Bodenoberfläche gar oft einen doppelten Eggenfrisch geben müssen, wobei es meist zweckmäßig erscheint, zur Zertrümmerung der entstehenden kleinen Erdschollen nach der ersten Egge eine Walze einzuschalten. Bei dieser Arbeit kann neben den glatten dreiteiligen Walzen auf schwerem Boden auch die Ringelwalze gute Dienste leisten.

Ungünstige Bodenverhältnisse können dem Abeggen der Winterungen unüberwindliche Hindernisse entgegenlegen. So gibt z. B. stark mit Schotten durchsetzte harte Böden, auf welchen die Egge im Frühjahr nicht angreift, sondern springt, und würde man hier durch das Abeggen gewiß mehr Schaden als Nutzen stiften.

Zusbesondere ist beim Roggen große Vorsicht geboten, und darf diese Arbeit auf Roggenhaaten nur dann vorgenommen werden, wenn die Egge, ohne die Pflanzen zu beschädigen tadellos arbeitet. Hingegen kann man bei dem Ueberreggen des Winterweizens ziemlich rücksichtslos vorgehen, und scheue man sich nicht, auch schwache Weizenhaaten kräftig abzueggen, selbst wenn das Feld danach vollkommen schwarz erscheint. Bei dieser Frucht schadet es nicht, wenn auch manche Pflanze aus dem Boden gerissen wird, da eine reichlichere Bestockung diesen geringen Verlust hier bald ersetzt.

Der Ertrag des Winterweizens wird durch ein rechtzeitiges Abeggen desselben im Frühjahr wohl unter den meisten Verhältnissen nicht unbedeutlich gehoben.

### Zu alte Hühner.

(Nachdruck verboten.)

„Junge Hühner, alte Kühe“ ist eine Regel, die zwar nicht ganz wörtlich zu nehmen ist, die aber namentlich in Bezug auf die Hühnerhaltung alle Beachtung verdient. Die so häufig erkundene Klage, daß die ländliche Geflügelzucht nichts mehr einbringe, ist manchmal sehr berechtigt. Diese Klagen würden aber bald, zum Teil wenigstens, verstummen, wenn man sich die Mühe geben wollte, den Ursachen nachzuspüren, auf die die schlechte Rent der Geflügelzucht auf dem Lande zurückzuführen ist. Eine der hauptsächlichsten Ursachen dafür, daß die Hühner-



haltung oft keinen Nutzen bringt, liegt darin, daß gar keine Alterskontrolle geübt wird und Hühner gehalten werden, die zu alt sind, um noch lohnende Eiererträge liefern zu können. Ein wirklich lohnender Eierertrag ist von den Hühnern nur in den ersten drei Lebensjahren zu erwarten. Man kann im großen Durchschnitt bei einer guten Legehennen in den drei ersten Jahren auf einen Eierertrag von 120 Eiern im Jahre rechnen. Im vierten Jahre sinkt aber der Eierertrag oft auf die Hälfte und noch weiter herunter. Ohne großes Kopfrechnen läßt sich aber berechnen, daß eine Henne, die weniger als 100 Eier im Jahre legt, das Futter nicht mehr bezahlt macht. Wenn bei einem Hühnerbestand von 50-60 Stück vielleicht 20 Stück oder mehr Hennen im Alter von 4 Jahren und darüber sind, die nur noch 60 bis 80 Eier im Jahre bringen, so kann durch diese 20 alten Hennen der Nutzen, den die guten Legehennen bringen, vollständig aufgezehrt werden, so daß dann die Hühnerhaltung tatsächlich nichts einbringt oder vielleicht noch einen Zuschuß erfordert.

### Praktisches aus der Landwirtschaft.

**Zellerie** verlangt einen recht lockeren, nahrhaften und feuchten Boden, der im Herbst nochmals mit verrottem Dünger versehen wurde. Wo eine Düngezeit nicht möglich war, da muß man sich im Sommer durch Gießen mit Saurem, Blutwasser und anderen flüssigen Düngern helfen. Auch kann man noch durch dünnes Ausstreuen von getrocknetem und zerstoßenem Hühner- und Taubendung nachhelfen.

**Anlage der Gemüsebeete.** Wo es möglich ist, sollten die Gemüsebeete immer etwas nach Süden abfallen und in ihrer Längsrichtung von Osten nach Westen angelegt sein, damit die Sonnenstrahlen in freier Richtung auffallen; um das Sonnenlicht voll auszunutzen zu können, wird man hochwachsende Stauden und Gemüse, z. B. Bohnen, auf dem nördlichen Beet anpflanzen.

**Das Anbinden von Schlingpflanzen** an Latten, Spalieren, Gittern usw. sollte nicht in der Weise vorgenommen werden, daß diese überall gleichmäßig damit bezogen sind; wenn das Gitterwerk oder die Balken hier und da zum Vordringen kommt und dadurch etwas Abwechslung in das Ganze bringt, erzielt man eine viel angenehmere und lebhaftere Bildwirkung. Besonders durch das lose Herabhängen einzelner Ranken über die Brüstung erhöht das Materielle den Eindruck.

**Salzbedarf der Tiere.** Der regelmäßige und öftere Salzgenuß der Tiere, besonders der Pflanzentresser, ist für die Erhaltung ihres Wohlbefindens von unbedingter Notwendigkeit. Der Beweis dafür läßt sich damit liefern, daß Tiere, die in der Wildnis leben, instinktiv meistens nach Salzquellen, Salzaustritten, Salzlagern oder an das Meer laufen, um sich dieses Nahrungsmittel zu verschaffen. Es ist ferner an Pferden, Mäulern, Schafen und Schweinen nachgewiesen worden, daß der Fleischsaft, wie überhaupt das Fortkommen beeinträchtigt wird, wenn man ihnen das Salz entzieht. Auch auf das Fell macht sich eine nachteilige Wirkung geltend, es wird rauh und trocken.

**Kühe in den Schaafherden.** Bei den Schafen tritt die Kühe fast immer als Herdentrautheit auf. Zunächst entziehen kleine, flache, juckende Knötchen von bläugelber Farbe, auf welchen sich meist kleine Mäuschen bilden; sie bedecken sich bald mit Schuppen und Krusten, womit sich die gelockerte Wolle abhebt. Bei gedehnten Schafen bildet sich eine dicke, trockene Kruste auf der angeschwollenen Haut. Es entstehen durch Reiben und

Krahen, wollelose Stellen, häufig auch Entzündung. Durch Vernachlässigung tritt häufig Abzehrung und schließlich auch der Tod ein.

**Bei der Auswahl der Pferde für Zuchtzwecke** gelten folgende Regeln: 1. Klarheit über Zweck und Schlag der Zucht. 2. Außerste Reinlichkeit betreffs Gesundheit und Frische. 3. Gute Form, kein Pferd ist jedoch fehlerlos, also kleine erkannte Fehler mitnehmen, wenn nur die guten Gesamteigenschaften und bei Kauf der Preis es zulassen. 4. Gute Abstammung auch betreffs Leistung der Voreltern in ihrem Beruf.

**Als Kennzeichen guter Legehennen** gelten lebhaft roter Kamm, ebenso glänzend rote Stirnlappen, kräftig abgebeite, mattweiße Ohrschneiden, lebhaft rote die Augenlider umgebenden Haut, rundes, stammesbrüges, weites Hinterbein. Diese Merkmale sind am augenfälligsten zur Legezeit; außerhalb derselben (im Winter, während der Mauser) dagegen ist z. B. der Kamm matter und mattfarbig, das Gefieder ungleichmäßiger.

**Zur Pflege der Bienen.** Die Königin hat nun schon fast mit der Eierlage begonnen; es ist für Wärme, genügend Futter und Ruhe zu sorgen. Wo das nötige Futter fehlt, soll es dargereicht werden. Bei zweitägigen Bauten und Körben bedienen wir uns mit Erfolg der Traubenfütterung. Auf diese Weise führen wir das Volk nur wenig, ein Abkühlen des Innern ist nicht möglich und der Bienen bekommt hinreichend Nahrung. Einen Topf (Milchschalen) füllen wir mit gutem Zucker und senken ihn nur ganz wenig an. Diesen Topf setzen wir umgekehrt auf das Zapfenloch des Korbes oder auf das Loch des Deckbrettes und schließen den Rand luftdicht mit Lehm und Schlacken. Hieran wird die wärmende Umhüllung wieder angebracht. Aus dem Stockraum steigt nun Wärme und Wasserdunst in den Haken und löst den Zucker mundgerecht auf für die Bienen. Für Kälte können auch passende Kistchen verwendet werden, die genau den Stockraum ausfüllen. Sollten eintägige Völker geütert werden müssen, so würden wir leere Waben mit gutem Zuckerwasser oder Fruchtwasser füllen und sie dann schnell dem Volke — unter Begunahme der hinteren leeren Waben — einhängen. Die Reinigungsstraße soll beim Reinigungsansatz ohne große Störung ihres Amtes walten, so daß das Bodenbrett von allem Unrat befreit wird.

**Das Abweidenlassen der grünen Saaten** sollte nur dort geschehen, wo eine zu üppige Entwicklung derselben zu befürchten ist. Es darf dabei nur bei gefrorenem Boden und nur so lange vorgenommen werden, als die Balm- oder Stoppelknospen sich noch unter der Erde befinden, die Pflanze also noch keine Halme zu entwickeln beginnt. — Bei dem Abweidenlassen der Wintersaaten müssen die Tiere immer in langamer Bewegung erhalten werden, damit sie die grünen Blätter auf dem ganzen Felde gleichmäßig abreißen.

**Zur Anlage von Decken** soll man stets das am etwas tendere, dafür aber kräftigere Pflanzmaterial nehmen, da sich dieses auf die Dauer als das billigere erweist, ein gutes Wachstum sichert und eine Nachpflanzung selten nötig macht. Wird in den ersten zwei Jahren das Unkraut beseitigt, so hilft dieses der Entwicklung der Hecke sehr, durch kreuzweises Aneinanderreihen wird die Hecke außerdem in kurzer Zeit undurchdringlich.

**Die Größe der Saatkartoffeln** ist von Bedeutung und die Verwendung entsprechend großer Saatkartoffeln muß den Erfolg sichern, denn die Saatkartoffel bildet nicht nur die neue Pflanze, sondern ernährt sie auch in der ersten Zeit. Je größer also der Vorrat von Nahrung in der Mutterkartoffel ist, um so kräftiger wird sich die Stände entwickeln und um so besser wird auch deren Gedeihen selbst unter weniger günstigen Witterungs- und Bodenverhältnissen sein. Es verhält sich mit

der Kartoffel genau so, wie mit dem Samentorn; je vollkommener dieselbe ist, um so größer ist die Hoffnung auf einen guten Ertrag. Daraus folgt zugleich, daß kleine Saatkartoffeln als Pflanzkartoffeln durchaus ungeeignet sind, und Sparlosigkeit in diesem Punkte kann zur größten Verschwendung führen. Nun ist es allerdings auch nicht erforderlich, die größten Kartoffeln zu wählen, sondern die zweckmäßigste Saatkartoffel ist die mittelgroße. Die Erträge von großen, mittelgroßen und kleinen Kartoffeln verhalten sich etwa so: Wenn durch Kartoffeln 100 Kilo erzielt werden, so werden bei mittleren 90 bis 95 und bei kleineren 60-65 Kilo erzielt. Außerdem ist der Prozentsatz großer und gut ausgebildeter Kartoffeln bei großen und mittleren Saatkartoffeln ein viel höherer als bei den kleinen, und das ist ein weiterer Vorteil. Hieraus ergibt sich ohne weiteres auch die Zwecklosigkeit des Verahrens, zwei oder drei kleine Kartoffeln zusammenzuliegen, denn dieselben summierten sich nicht, sondern der Ertrag wird nur noch geschmälert, weil keine zu voller Entwicklung kommen kann.

**Der wirksamste Schutz der Obstbäume gegen den Blütenstecher** ist eine genügende Düngeung, denn ein gutgenährter Baum dringt wenigstens einen Teil seiner Blüten zur Entfaltung und vereitelt dadurch die Eierlage in die Blüte bzw. die normale Entwicklung des Eies zur Larve. Eine Anzahl oft nur wenige Tage früher ausbrechenden Blüten eines Baumes sichert oft einen genügenden Ertrag, wogegen die Blüten eines Schwächlings sehr langsam aufblühen und das Insekt dann, besonders wenn das Aufbrechen der Blüten erfolgreich Eier absetzt und diese dadurch, daß aus ihnen eine Larve entsteht, erfolgreich zur Entwicklung gelangen.

### Viehhandel.

**Berlin.** (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 5338 Rind., 1601 Kalb., 11083 Schafe, 11681 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in %): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 67-71, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 63-66, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 59-61, 4. gering genährte jeden Alters 55 bis 58. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 65-69, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60-64, 3. gering genährte 54-60. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 58-60, 3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54 bis 57, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 49-53, 5. gering genährte Kühe und Färsen 43-47. Kälber: 1. feine Mastfäler (Vollmilchmast) und beste Saugfäler über 78-81, 2. mittlere Mastfäler und gute Saugfäler über 69-74, 3. geringe Saugfäler 53-61, 4. ältere gering genährte Kälber (Zerfer) 50-58. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Masthammel 65 bis 68, 2. ältere Masthammel 56-62, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50-54, 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis —. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen — 62, 2. fleischige 59-61, 3. gering entwickelte 54-57, 4. Sauen 57-58. Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara.

Verlauf und Tendenz:

Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab und hinterläßt erheblichen Ueberhand. Der Kalberhandel gestaltete sich langsam. Es wird kaum ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam. Es wird nicht geräumt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt. Ausgesuchte fette Schweine brachten Preise über Notiz.

\*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim.  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Geremittler,  
1,00 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 72.

Sonnabend den 25. März.

1905.

## Die Bremer Kaiserrede.

An die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Bremen schloß sich am Donnerstag, wie schon gemeldet, eine Festtafel, bei welcher der Bürgermeister Dr. Pauli in seinem Kaiserloot baran erinnerte, daß an diesem Tage, im Festsaal des Senats, vor 15 Jahren der Kaiser sich erkundigt habe, ob dort auch das Admiralschiff des Admirals Brommy sich noch befinde, das Admiralschiff der ersten deutschen Flotte, die dem Hammer des Nationalrats verfallen sei. Bürgermeister Pauli meinte, sein Vorgefühl, daß der Kaiser es sein würde, der jene Schmach sühnen werde, sei zur Tatsache geworden. An Stelle der in trauriger Zeit dahingegangenen Schiffe wehe heute stolz die deutsche Flagge an den Masten einer mächtigen Kriegsflotte, dem Feind zum Trotz, dem Reiche zum Schutz.

An diese Worte des Bürgermeisters Pauli knüpfte der Kaiser in seinem Dank für die Ehrung an, die die Stadt Bremen seinem Vater bereitet habe durch ein Kunstwerk, wie wenige im deutschen Lande stehen.

Ich bin, sagte der Kaiser, fest überzeugt, daß noch in späten Generationen die ganze mächtige Persönlichkeit, dann schon vom Glanze der Sage umwoben, durch dieses Standbild dem Herzen des Volkes näher gebracht werden wird, daß die von Vater auf Sohn sich folgenden Generationen der Bremerer niemals des zweiten Kaisers vergessen werden, dessen erhabene Siegesfriedgerüst die deutsche Heere zu den Siegen führte, denen wir die Einheit verdanken. Und so sehen nun mein Großvater und mein Vater in herrlichen Standbildern in dieser treuen deutschen Stadt und bilden Maßstäbe für die Geschichte unseres Vaterlandes sowohl, wie der Stadt Bremen. Während, der geschichtliche Rückblick, den Sie die Güte hatten, uns eben zu geben, zeigt uns in großartiger Weise die Fügung Gottes und die Gnade, die die Vorbeuge mit unserem Volk und Land gehabt hat. Der Zeitabschnitt, den die beiden hohen Herren verformen, die hier in Erz gegossen auf ihren Plätzen stehen, ist nun geschichtlich festgelegt und es ist an der nachfolgenden Zeit und deren Generationen, fortzubauen auf der Grundlage, die die hohen Herren gelegt haben. Sie haben die Güte gehabt, die Gedanken zu erwägen, welche Sie bewegen bei früherer Gelegenheit in diesem selben Raume. Sie entsprechen in jeder Beziehung vollkommen dem, was ich auch damals gedacht habe. Ich habe, als ich als Jüngling vor dem Modell des Brommyschiffes gestanden habe, mit Ingrimms die Schmach empfunden, die unserer Flotte und unserer damaligen Flaggge angetan worden ist und vielleicht, da doch mal von meiner Mutter Seite ein Stück Seebrot in meinen Adern geflossen ist, ist das der Weg gewesen, der für mich die Nachsicht geben sollte für die Art und Weise, wie ich die Aufgaben aufzufassen hätte, die nunmehr dem deutschen Reiche bevorstehen. Ich habe mir damals den Hahnenreiß geschworen, als ich zur Regierung kam, nach der gewaltigen Zeit meines Großvaters, daß, was an mir liegt, die Bajonette und Kanonen zu ruhen hätten, daß aber Bajonette und Kanonen scharf und tüchtig erhalten werden müßten, damit Reid und Scherfucht von uns an dem Ausbau unseres Gartens und unseres schönen Hauses im Innern nicht stören. Ich habe mir gelobt, auf Grund meiner Erfahrungen aus der Geschichte, niemals nach einer öden Welt Herrschaft zu streben. Denn was ist aus den großen sogenannten Weltreichen geworden? Alexander der Große, Napoleon der Erste, alle die großen Kriegshelden, im Bute haben sie geschwommen und unzählige Völker zurückgelassen, die beim ersten Augenblick wieder aufgestanden sind und die Reiche zum Zerfall gebracht haben. Das Weltreich, das ich mir geträumt habe, soll darin bestehen, daß vor allem das neuerwachte Deutsche Reich von allen Seiten das absolute Vertrauen als

eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen soll und daß, wenn man vereint von einem deutschen Weltreich oder einer Hohenzollern-Welt Herrschaft in der Geschichte reden sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein soll durch das Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen, kurz ausgedrückt, wie ein großer Dichter sagt: „Nur ein begrenzt, im Innern unbegrenzt.“ Sie haben hingewiesen auf die Schiffe, die hier erinnerungreich von der Decke des schönen alten Saales herabhängen. Die Zeit, in der ich groß geworden bin, war trotz des großen Krieges für unsere seefahrenden Teil der Nation keine große und gloriose. Auch hier habe ich die Konsequenzen gezogen dessen, was meine Vorfahren getan haben. Im Innern war militärisch so viel geschehen, wie notwendig war, jetzt mußte die Seerüstung drankommen. Ich danke Gott, daß ich hier in diesem Rathaus keine Notiz mehr auszusprechen habe, wie einst in Hamburg. Die Flotte schwimmt und sie wird gebaut, das Material an Menschen ist vorhanden. Der Eifer und der Geist ist derselbe wie der, der die Offiziere der preussischen Armee bei Gorenitzberg und bei Königgrätz und bei Sedan erfüllt hat und mit jedem deutschen Kriegsschiff, das den Stapel verläßt, ist eine Gewähr mehr für den Frieden auf der Erde gegeben, um so viel weniger werden unsere Gegner mit uns umzubringen suchen, um so wehrvoller werden wir als Friedensgenossen.

Als ich an dem heutigen Tage Bremens Bürgerschaft überliegen habe, sah ich die Alten und die Jungen nebeneinander stehen, die Alten mit ihren Medaillen und ihren Kreuzen, die Militäer und Militäer unter den beiden großen Herren, deren Standbilder in dieser Stadt stehen, und vor ihnen die Jugend, die hineinwachsen soll in das neue Reich und seine Aufgaben. Was werden ihre Aufgaben sein. Steig auszubauen, Streit, Haß, Zwietracht und Reid zu meiden, sich zu erfreuen an dem deutschen Vaterlande, wie es ist, und nicht nach Unmöglichkeit zu streben, sich der festen Überzeugung hinzugeben, daß unser Herrgott sich niemals eine so große Mühe mit unserem deutschen Vaterlande und seinem Volke gegeben hätte, wenn er uns nicht noch Großes vorbehalten hätte. Wir sind das Salz der Erde, aber wir müssen dessen auch würdig sein. Darum muß unsere Jugend lernen zu entsagen und sich zu versagen, was nicht gut tut für sie, fernzuhalten, was eingeschleppt ist von fremden Völkern und Sitten, Zucht und Ordnung, Ehrfurcht und Heiligkeit zu bewahren. Dann möge über das deutsche Volk ein geschrieben werden, was an den Helmen meines ersten Garde-Regiments steht: „Semper talis“, „stets derselbe“. Dann werden wir von allen Seiten mit Achtung, teilweise auch mit Liebe, als sichere und zuverlässige Leute betrachtet werden, und können stehen die Hand am Schwertknopf, den Schild vor uns auf die Erde gestellt, und sagen: Tamen, komme, was wolle. Ich bin fest überzeugt, daß meine Worte hier in Bremen auf einen guten Boden fallen werden. Von Herzen wünsche ich, daß der gelobte Friede, der bisher mit Gottes Hilfe erhalten ist, und das Bremen unter dem Frieden grünen, blühen und gedeihen möge. Das ist mein innigster Wunsch, es lebe Bremen, Hurra! Hurra! Hurra!

Der Kaiser hat selbst in diesen Worten hingewiesen auf seine Rede, die er am 18. Oktober 1899 im Rathaus zu Hamburg nach der Lande des Kriegsschiffes „Kaiser Karl der Große“ gehalten hat. Der Kaiser hat auch in Bremen den Unterschied zwischen damals und heute herorgehoben. Damals sagte er in Hamburg: „Bitter not ist uns eine starke Flotte.“ Jetzt erklärt er in Bremen: „Ich danke Gott, daß ich hier in diesem Rathaus keine Notiz mehr auszusprechen habe, wie einst in

Hamburg.“ Der Kaiser ist also mit den Fortschritten, die wir auf maritimen Gebiete machen, zufrieden. Erfreulich klingt auch die Versicherung des Kaisers, er habe sich gelobt, niemals nach der öden Welt Herrschaft zu streben. Gerade die Erfahrungen der letzten Jahre aber sind geeignet gewesen, die Anschauungen derjenigen zu ändern, welche Vantagen nachgegangen sind über Weltreich und Welt Herrschaft.

Allgemeine Zustimmung wird der Wunsch des Kaisers finden, das das Deutsche Reich von allen Seiten das absolute Vertrauen als eines ruhigen, ehrlichen Nachbarn genießen soll. Die erste Voraussetzung zur Erfüllung dieses Wunsches aber ist das Vertrauen des Auslandes in eine würdige ruhige und stetige Politik des Deutschen Reiches.

## Russland und Japan.

Die Rückzugspläne für die russische Armee wurden von Kuropatkin, Ebenitsch, Silberling und Kaulbars entworfen. Die russischen Soldaten waren erbrütet über die beständigen Mäzge und darüber, daß sie auf Befehl Stellungen aufgeben konnten.

durch die und nach Ordnung, um bei Charbin Reich von Helblager. Norden eben von schut ab- Beschüg get sind

al, wie die ai meder, Sieg der eibern und erporge- chineischen aber mit niern unter Chinesen wongstufen, schtig sind, Beschlungen werden ge- hingerichtet en, werden den Russen

Der erste gelangen gebalten, der zweite, Fehung ist gefolgt und nach Fort Fortur verbannt worden; seine Familie ist gleichfalls gefolgt, der Diener hingerichtet worden. Der chinesische Oberst Shiao ist mit seinem Neffen in Jankow hingerichtet worden, weil er selber mit den Russen verkehrte; der chinesische Offizier Shu ist auf den bloßen Verdacht hin, mit den Russen Beziehungen unterhalten zu haben, ohne gerichtliche Untersuchung mit dem Tode bestraft worden. Die Chinesen, die Kunde der Japaner fürchtend, wagen nicht, den Russen Lebensmittel zu verkaufen.

Aus japanischer Quelle wird berichtet, die russische Nachhut stehe 20 Meilen nördlich von Rajuan, die „japanische Vorhut vor ihnen gehern blickt auf den Fernen.“ Die Russen ziehen sich auf den drei Hauptstrassen nach Kirin und Tschang-Tschun zurück, wo sie sich eifrigst verschanzen.

Marshall Shama meldet: Die japanischen Truppen, welche den Feind verfolgen, sind am 21. d. M. in Channu, zwanzig Meilen nördlich von Rajuan eingezogen. Die starken feindlichen Abteilungen ziehen sich in Unordnung nach Nordosten, längs der Eisenbahn, zurück.

Kein ausländischer Militärattaché ist, nach einer Meldung der „Petersb. Telegr. Agentur“ aus Sypingai, während des Rückzuges von Mukden in japanische Gefangenschaft geraten, sie befinden sich alle in Gungjuling.

Das neue japanische Klottenprogramm sieht, wie der „Londoner Daily Telegraph“ aus Tokio über Schanghai meldet, den Bau von 12 Schiffen.

